Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 379. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 16. August 1878.**

Die Socialistenvorlage.

Gestern hat der Bundesrath seine erste Sitzung gehalten. In derselben brachte die preußische Regierung sofort die gegen die Socialdemokraten gerichtete Vorlage ein; wenige Stunden darauf war sie in den Berliner Blättern bereits gedruckt. Wir theilten sie heute unsern Lesern vollständig im Mittagblatte mit. Wir wissen uns kaum eines Falles zu erinnern, daß eine so eminent wichtige Vorlage in so kurzer Zeit der Oeffentlichkeit übergeben worden ist; dafür — d. h. nicht für die Vorlage selbst — sondern für die schnelle Veröffentlichung gebührt der Regierung Dank.

Die Vorlage hat noch viele Stadien zu durchlaufen, ehe sie Gesetzeskraft erhält, vorausgesetzt, daß sie diese überhaupt einmal erhalten wird. Der Bundesrath übergiebt sie natürlich zunächst seinem juristischen Ausschusse; von diesem kehrt sie an das Plenum des Bundesrathes zurück; hier wird sie wieder allseitig berathen und gelangt dann an den Reichstag, der bekanntlich schon am 9. September eröffnet wird. Dieser übergiebt sie seiner juristischen oder wahrscheinlich einer besonderen Commission, und nachdem sie dort berathen, gelangt sie zur dreimaligen Lesung im Reichstage und erst wenn sie von diesem angenommen worden und die Bestätigung des Kaisers erlangt hat, ist sie Gesetz geworden und tritt nach dem letzten Paragraph der Vorlage sofort in Kraft. Der Oeffentlichkeit ist also Raum und Zeit genug gegeben, um sich über den Inhalt hinlänglich auszusprechen. Die Socialdemokratie wird allerdings schnell fertig mit dem Wort sein: „Die Vorlage ist einfach zu verwerfen"; nur hat die Partei im Reichstage nicht die Macht und den Einfluß, um mit diesem Decrete der Vorlage ein Ende zu machen.

Zunächst unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Vorlage vom Bundesrathe mit wenigen nebensächlichen Abänderungen acceptirt wird; zwei Factoren, Bundesrath und Executive, sind also einig. Somit hängt Alles vom Reichstage ab, der ja angeblich deshalb aufgelöst worden war, weil er der ersten ähnlichen Vorlage nicht zugestimmt hatte. An ihn tritt die Frage in folgender Gestalt heran:

Annahme oder nochmalige Auflösung.

Denn auch das unterliegt keinem Zweifel, daß Fürst Bismarck nochmals zur Auflösung des Reichstages rathen wird, wenn sich derselbe auch dieser Vorlage gegenüber negativ verhält.

Wir leugnen nicht, daß unmittelbar nach dem zweiten Attentate die öffentliche Meinung fast ganz allgemein sich dahin aussprach, daß, wie man sich allgemein ausdrückte, Etwas gegen die Socialdemokratie geschehen müsse. Die Entrüstung hat sich allerdings jetzt einigermaßen gelegt oder, wollen wir sagen, man denkt ruhiger über den unmittelbaren Zusammenhang zwischen den Attentaten und den Bestrebungen der Socialdemokratie, aber die Agitation oder vielmehr die Art und Weise der Agitation, insbesondere die Schürung des Klassenhasses, wird nach wie vor verurtheilt. Wir haben uns selbst früher einmal darüber ausgesprochen, und wir hatten die Genugthuung, daß uns die Vernünftigen unter den Socialdemokraten zum Theil Recht gaben.

Aufrichtig gesagt, glaubten wir, die Vorlage würde sich hauptsächlich gegen diese Schürung des Klassenhasses, welche die eigentliche Grundlage der immer drohender werdenden Rohheit und Verwilderung der Sitten ist, richten. Darin haben wir uns getäuscht. Die Vorlage trifft nicht die Art und Weise der Agitation der Socialdemokratie, sondern die Socialdemokratie selbst, und sie wird auch in dieser Form einem nicht geringen Theile des Publikums zusagen. Verbot — Verbot — ist, so zu sagen, das dritte Wort der Vorlage. Verboten sind alle socialdemokratischen Vereine, verboten die ihnen gleichstehenden genossenschaftlichen Kassen, verboten sind alle socialdemokratischen Versammlungen, verboten alle socialdemokratischen Druckschriften, verboten das Einsammeln von Beiträgen zu socialdemokratischen Bestrebungen u. s. w. Damit hängen zusammen Concessionsentziehungen gegen Buchdrucker, Buchhändler, Leihbibliotheken, Gast- und Schankwirthe u. s. w. Mit Einem Worte: die ganze Reaction der fünfziger Jahre tritt uns frisch und fröhlich entgegen.

Die ganze Vorlage ist ein Ausnahmegesetz im vollsten Sinne des Wortes, einzig und allein gegen die Socialdemokratie gerichtet, aber schon der § 1 kann bei einigermaßen glücklicher Interpretation der Staatsanwaltschaften gegen alle, selbst die conservativen Parteien, gerichtet werden. Denn was kann nicht alles unter „Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung" verstanden und gebracht werden!

Es ist nicht möglich, daß wir uns schon heute über alle einzelnen Bestimmungen der Vorlage aussprechen sollten; wir schildern nur den Eindruck, den die Vorlage auf uns gemacht hat. Wir verkennen keinen Augenblick und haben nie verkannt die Gefahren, welche zur Zeit der bestehenden Gesellschaftsordnung drohen, aber es dünkt uns, als habe die Vorlage nur die oberflächlichen an das Tageslicht tretenden Erscheinungen und nicht die tiefer liegenden Ursachen vor Augen. Es ist eines jener Radikalmittel, wie sie Fürst Bismarck liebt, aber ein Radikalmittel, das nur die Gegenwart, nicht die Zukunft im Auge hat. Die Vorlage schneidet der Socialdemokratie allerdings ins Fleisch, aber sie wird sich nicht daran verbluten.

Zur Annahme dieser Vorlage gehört allerdings — darin hatte der Reichskanzler Recht, wenn er sie schaffen wollte — eine conservative und zwar eine hochconservative Majorität. Der Reichstag in seiner neuen Zusammensetzung wird die Vorlage nicht annehmen, trotzdem die conservative Partei gewonnen hat und trotzdem auch Mancher für die Vorlage stimmen wird, von dem wir es heute nicht glauben. Den Plan aber wird Fürst Bismarck nicht aufgeben, und deshalb prognosticiren wir heute schon

eine zweite Auflösung des Reichstags.

Frauenrecht.

Von **Th. Wellmann.**

Die Parteien. 3.

In der Einleitung zur Hörigkeit der Frau wird das Ziel der deutschen Frauenbewegung dahin angegeben: „den höhern Unterricht und den Unterricht in der Volksschule, mehr als dies bisher geschehen, in die Hände von Lehrerinnen zu legen und Frauen für das höhere Lehramt zu befähigen, den Frauen den Zugang zu denjenigen Gewerben, Künsten und Wissenschaften zu ermöglichen, zu deren Ausübung sie sich befähigt fühlen, die Schranken zu entfernen, welche Gesetz und Herkommen in dieser Beziehung gezogen, damit eine enorme Summe von Arbeitskraft, welche brach gelegt ist, dem Allgemeinen zu Gute komme, damit viele Tausende von Frauen statt eines verkümmerten, elenden, gedrückten Daseins ein glückliches, beglückendes und ehrenvolles Leben durch redliche, frische, fröhliche Arbeit führen können. Erst wenn dieser Standpunkt erreicht ist, dürfte man in Deutschland an politische Rechte für Frauen denken."

Das Versprechen, auf staatlichem Gebiete einstweilen noch Ruhe und Frieden zu halten, ist zwar sehr gütig, doch könnte die Aussicht auf einen planvollen und gründlich vorbereiteten Feldzug uns am Ende noch mehr bange machen, als die im vierten Artikel abgedruckte englische Kriegserklärung. Auch ist inzwischen der Kampf der Parteien bereits auf der ganzen Linie entbrannt, von einzelnen Alarmrufen und Kanonenschüssen der fünfziger Jahre bis zu dem stärksten, unaufhörlich hin und wieder rollenden Geschützfeuer von Versammlungen, Vereinen, Congressen, Reden, Vorträgen und Schriften in neuester Zeit. Riehl's Familie, Wiese's Vortrag über heidnische und christliche Frauen und Louise Büchner's Schrift über Frauenberuf erschienen fast gleichzeitig um 1855 herum: aber noch in der Gartenlaube von 1866 schilderte Paul Heyse's launiges Gedicht den Spott, den seine Frauenbefreiungs-Gedanken ihm von befreundetem Frauenkreise in der Form eines Lustspiels zugezogen hatten, in welchem der Mann von seinen drei gelehrten Frauen weder Essen noch einen Rockknopf erlangen konnte. Auch Holtzendorff sprach 1867 rein wissenschaftlich und sachlich aufklärend über die Frauenfrage als uns fernstehend und in Deutschland kaum aufgeworfen, indem er die Bedeutung der bestehenden Sitte nicht ableugnen konnte und ihr nur die Wahl absprach, daß der Gedanke ihrer Umbildung zu höhern Entwickelungsstufen einfach von der Hand gewiesen würde. Stärker und allgemeiner als in England hielt das deutsche Volksbewußtsein an Sitte und Anschauung fest und stellte sich an der Hand des Christenthums und der großen Dichter der Mannweibigkeit entgegen, indem es den Widerspruch zwischen dem häuslichen Berufe und der Geschlechtergleichheit erkannte und mit Frau Mathilde Reichardt-Stromberg darin übereinstimmte, daß alle gegenwärtig sich regenden und abarbeitenden Bemühungen für Frauenfreiheit nichts sind, als ein ohnmächtiges Rütteln an den höchsten Gesetzen des Lebens. So großen und verdienten Anklang die bessere sittliche, wirthschaftliche und häusliche Ausbildung der Weiblichkeit fand, eben so wirkungslos blieben „alle diese Congresse und Meetings, die gehalten werden, um den Frauen einen Platz zu erobern, den sie doch nie behaupten können, nein nie, so lange sie Kinder gebären und so lange die Kinder hilflos geboren werden, wie der Mensch gegenwärtig geboren wird." Man könnte auch jetzt noch es für das Beste halten, sich um diese Naturwidrigkeiten gar nicht zu kümmern und die Erörterung derselben abzulehnen, weil sie für uns weder Grund noch Zweck habe und nur dazu dienen könne, unseren Frauen unnöthige Gedanken zu machen. Aber einerseits wird unsere Nachahmungssucht noch immer gar zu leicht verführt, fremde Narrheit für etwas besseres anzusehen, als die eigne gesunde Vernunft, weshalb Marie Kalm mit bitterer Wahrheit das Sprüchwort: „Es ist nicht weit her!" für einen Ausdruck deutschen Charakters erklären konnte; auf der andern Seite ist unsere Gründlichkeit durch die gewaltigen, tief erregenden Ereignisse des letzten Jahrzehents dahin gebracht, mit den andern Bedingungen des Lebens auch die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Geschlechter erneuten Forschungen zu unterwerfen und alle Gegensätze vergangener Entwickelung nochmals durchzukämpfen.

Wir können bei uns vier Parteien in der Frauenfrage unterscheiden, und dadurch zugleich das Vorstehende klarstellen. Als volksmäßigste und stärkste nach Zahl und Gehalt erscheint auf diesem Gebiete gerade umgekehrt wie auf dem staatlichen die conservative Partei des häuslich sittlichen Mutterberufes, für welchen Riehl mit der gewaltigen Kraft culturgeschichtlicher Darstellung eintritt und von dem scharfzüngigen Bogumil Golz unterstützt wird, während Thiersch und Wiese sich unter dem Banner der christlichen Arbeitstheilung an seine Seite stellen und in dem evangelischen Pfarrhause von Luther an ihr Vorbild finden. Volkswirthe wie Lorenz von Stein und Georg Hirth, Lehrer wie Moritz Hoffmann und Heinrich von Sybel, die Aerzte Reich, Reclam, Hufeland, Karl Hartmann und sein Herausgeber Schreber, ja gerade Aerzte und Naturforscher fast ausschließlich, wenn auch vielleicht mit Ausnahme des seligen Bock, den die „Gartenlaube" zu ihrem Gärtner gemacht hatte, bekennen sich von idealem wie von realem, selbst von ganz materialistischem Standpunkte aus zu dieser Partei, der überhaupt die Männer vorwiegend angehören. Frauen dieser Gesinnung schweigen meistens, weil sie Anderes zu thun haben und die Oeffentlichkeit scheuen; doch vermögen wir als ausgezeichnete Vorkämpferin und Vertreterin der Weiblichkeit in diesem Sinne Frau Mathilde Reichardt-Stromberg zu nennen, deren bereits erwähnte Briefe an Fanny Lewald die widerspruchsvolle und selbstsüchtige Hohlrednerei der Freiheitsheldinnen nachweisen und verbreiten, und nur gegen gewisse männliche Freiheiten zu nachsichtig sind. Auch Louise Hohndorff's: „Frauenleben und Frauenberuf" gehört hierher.

Es handelt sich keineswegs darum, die Frauen nach asiatischer und athenischer Weise in das Haus einzuschließen und von aller Oeffentlichkeit abzuschließen, sondern nur um den Grundgedanken ihres Seins und Wirkens. Riehl spricht von einem Uebermaße der Bindung weiblicher Wirksamkeit an das Haus, welches dann aus einer Burg zu einem Kerker werde. Er verlangt eine indirecte durch die Familie vermittelte Geltung der Frauen im öffentlichen Leben, will ihnen die Gründung und Leitung von Vereinen dann gestatten, wenn sie weder alte Tanten noch Nonnen werden können und beansprucht die Bevorzugung der Familienväter bei staatlichen Wahlen. Mit freierem und weiterem Blicke betrachtet Wiese die gegenwärtige Gährung, die von der Lösung zu klaren und praktischen Gedanken noch weit entfernt sei. Er erkennt wie Hoffmann die Veränderungen unseres Culturlebens und die durch innere und äußere Nothstände gebotene Verwendung der in den Frauen vorhandenen ungenutzten Kräfte an, sieht in der darauf gerichteten Vereinsthätigkeit den thatkräftigen Ernst menschenfreundlicher Theilnahme und gesteht selbst dem treibenden Grundgedanken eines John Stuart Mill, „in seiner Einfachheit genommen", ohne Weiteres eine Berechtigung zu: aber er warnt vor der Ueberspannung und Zerstreuung der weiblichen Bildung, welche vielmehr eine Kraft der Erhaltung und Erhebung sein und daher in der Ueberzeugung wurzeln müsse, daß Gottseligkeit zu allen Dingen nütze sei. Er hofft von den Frauen in der durch die Beherrschung der Natur immer mehr begünstigten endlosen Zerstreuung das Zusammenhalten der Kräfte des häuslichen Lebens, welche unentbehrlich sind, um in dem heranwachsenden Geschlechte nicht auch Charakterkraft und Treue sich verflüchtigen zu lassen. Der erfahrene Schulmann versagt dem weiblichen Geiste, der sich dazu begabt und hingezogen fühle, weder Wissenschaft noch Kunst, aber er sieht diese Thätigkeiten nicht als Frauenberuf an, warnt vor der Ertödtung der weiblichen unmittelbaren Genialität durch angelerntes und auf Prüfungen gerichtetes Wissen und Können und erklärt schließlich die Frau innerhalb wie außerhalb der Ehe für eine ergänzende Gehilfin des Mannes, deren Wirksamkeit gerade da beginne, wo die männliche aufhöre.

Von demselben Gedanken geht Emma Lading aus: aber indem sie, die Zersplitterung der weiblichen Kräfte tadelnd, von den Frauen verlangt, daß sie tüchtig, mit System ein Ganzes wie der Mann lernen und von früh an eine bestimmte Fachbildung sich erwerben sollen, bildet sie den Uebergang zu der nationalliberalen Partei der gleichen Bildung und Erwerbsfähigkeit beider Geschlechter. Auch diese Richtung geht von dem häuslichen Frauenberufe aus, aber sie nimmt die Ausbildung des weiblichen Wissens und Könnens bis zur vollsten männerhaften Selbstständigkeit und Selbstthätigkeit als Aufgabe und Fortschritt der Cultur in Anspruch. Von Männern möchten wir Lette aus den bereits angegebenen Gründen nicht hierher rechnen, eher vielleicht von Holzendorff, Gneist, A. Lammers, Otto Girndt und Karl Bleibtreu, weil wir ihnen im „Frauenanwalt" begegnen. Ob diese Männer an die letzten Ziele der Partei mitgehen wollen, läßt sich aus den einzelnen und auf Einzelnes gerichteten Aeußerungen nicht ersehen: auch der Holzendorff'sche Vortrag von 1867 empfiehlt nur die Ausbildung und Nutzbarkeit der Weiblichkeit über die nächsten Ziele der Ehe hinaus, verneint aber jede unmittelbare Theilnahme an den staatlichen Parteikämpfen, und hält das sittlich-religiöse Moment für den wichtigsten Bestandtheil der Weiblichkeit. Weiter gehen die Frauen, von denen die Urheberschaft und Führerschaft dieser Partei ausgegangen ist. Für bahnbrechend und auch jetzt tonangebend erklären wir die geistvolle Schrift von Louise Büchner: „Die Frauen und ihr Beruf"; an ihrer Seite steht Mathilde Lammers: „Die Frau in Haus und Welt", während Frau Henriette Goldschmidt, Anny Albert und die Massen der vom Frauenanwalt geführten Vereinsthätigkeit nachdringen und einzelne Plänkler weiter vorsenden. Auch die deutsche Frau, welche die sociale Frage durch die Frau lösen will, rechnen wir trotz ihres Christenthums hierher, da sie in den wichtigsten Dingen mit Louise Büchner übereinstimmt und daher im „Frauenanwalt" wohlwollend begrüßt wird. Die frohe Botschaft, die alle Menschheit erlösen will, ist hier der Segen der Arbeit, den Louise Büchner beschreibt: „Der Talisman, welcher bestimmt ist, die Frauenwelt aus ihrer Schlaffheit und Weichlichkeit, ihrer Oberflächlichkeit und Genußsucht zu erlösen, heißt Arbeit und Thätigkeit. — Mißmuth, Verstimmung, eingebildete Krankheit, Leichtsinn, Vernachlässigung der heiligsten Pflichten, alle diese Uebel bestehen nicht mehr den weiblichen Wesen gegenüber, welchen Arbeit das heiligste Opfer ihrer Gottesverehrung geworden und die freundlichen Genien, die sie begleiten: Wohlwollen, Nächstenliebe, Freundlichkeit und Heiterkeit, sie geben Schönheit, Reiz und Anmuth bis ins höchste Alter, der verheiratheten Frau und dem ehelosen Mädchen in gleichem Maße."

Breslau, 15. August.

Die amtliche „Prov.-Corresp." bespricht heute unter dem Titel „Fürst Bismarck und der kirchliche Frieden", die in Kissingen stattgehabten Besprechungen mit dem päpstlichen Nuntius, ohne jedoch den Schleier über die mysteriösen Verhandlungen zu lüften, was unmöglich sei.

Wenn hier — schreibt sie — auf die Angelegenheit überhaupt schon mit einigen Worten eingegangen wird, so geschieht es lediglich in der Absicht, dem von einem Theil der Presse geflissentlich verbreiteten Irrthum entgegenzutreten, als liege in dem Einlassen auf Verhandlungen an und für sich eine Verleugnung der Seitens der Regierung bisher verkündeten grundsätzlichen Auffassung ihrer Aufgabe und Pflicht in Bezug auf die kirchliche Politik: es kommt darauf an, von vorn herein festzustellen, daß Fürst Bismarck, wenn er an seinem Theile ernst und gewissenhaft die Hand zum Frieden bietet, damit nur erfüllt, was er inmitten des lebhaftesten Kampfes jeder Zeit klar und bestimmt verkündet hatte.

Nachdem das amtliche Blatt aus den Reden des Fürst Bismarck nachgewiesen, daß derselbe immer für den kirchlichen Frieden gewesen sei, schließt es den Artikel mit folgenden Worten:

Wenn in dem Geiste des kronprinzlichen Schreibens und der in demselben bezeichneten Voraussetzungen Fürst Bismarck jetzt in vorbereitende Erörterungen mit einem Vertrauensmann des Papstes über die möglichen ersten Schritte zur Anbahnung eines Ausgleichs auf dem Boden der Thatsachen eingetreten ist, so steht dies nach obigen Andeutungen in vollem Einklange mit seiner bisherigen Gesammtauffassung der kirchlichen Aufgaben der Regierung.

Ob und inwieweit sein aufrichtiges Streben zum Ziele führen mag, das hängt nicht von ihm allein ab.

Auch über die Conferenzen der deutschen Finanzminister in Heidelberg spricht sich die „Prov.-Corresp." aus und theilt mit, daß sie am 8. d. geschlossen worden seien, nachdem die volle Einigung über ein Steuerreformprogramm erzielt war.

Der Natur der Sache nach — heißt es dann weiter — fanden keine Detailberathungen über bestimmte Entwürfe von Steuergesetzen statt, sondern es wurden nur die Gesichtspunkte festgestellt, welche für die weiteren Schritte auf der Bahn der Steuerreform maßgebend sein sollen. Hierbei ist grundsätzlich daran festgehalten worden, daß behufs Verminderung der directen Steuern eine umfassende Entwickelung des Systems der indirecten Steuern durch das Reich stattfinden müsse. Die Annahme, daß das Tabaksmonopol auf der Conferenz als die zu erstrebende Form der Tabaksbesteuerung in's Auge gefaßt worden sei, ist nicht richtig. In einem Zeitpunkt, in welchem die auf Grund eines Reichsgesetzes niedergesetzte Tabaks-Enquete-Commission ihre Arbeiten kaum erst begonnen hat, konnten die Regierungen sich selbstverständlich nicht für ein bestimmtes System der Tabaksbesteuerung aussprechen. Die Wahl eines solchen Systems lag weder im Zweck der Conferenz, noch gehört sie zu den Ergebnissen derselben.

Mit Rücksicht auf den vertraulichen Charakter der Heidelberger Conferenz wird eine Veröffentlichung über die Ergebnisse für jetzt nicht zu erwarten sein. Zunächst werden auf Grund des im Allgemeinen vereinbarten Programms einzelne bestimmte Gesetzentwürfe ausgearbeitet werden.

Die „Nat.-Lib. Corresp." kommt nochmals auf die Breslauer Stichwahl zurück, indem sie schreibt: „Die Breslauer Stichwahl, die für den Socialdemokraten entschied, bleibt unrettbar an den Conservativen hängen. Die „Post" sucht zwar den conservativen „Neuen Wahlverein" gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, daß ein großer Theil seiner Mitglieder direct für den Socialdemokraten gestimmt habe, indem das Blatt wahrscheinlich machen will, daß bei der Stichwahl noch sehr bedeutende Reserven aus dem socialdemokratischen und namentlich aus dem ultramontanen Lager herangezogen worden seien. Man wird diese Conjectur, die plötzlich 1600 neue Wähler aus dem Boden stampfen läßt, schwerlich sehr glücklich nennen können. Aber selbst wenn wir den Vorwurf einer directen Unterstützung des socialdemokratischen Candidaten mangels eines actenmäßigen Beweises nicht erheben wollen, so bleibt auf alle Fälle eine **Lässigkeit und Gleichgiltigkeit des conservativen Wahlvereins** zu beklagen, die zu einer Stimmenthaltung in großem Umfang geführt hat und angesichts der schwerwiegenden Entscheidung kaum weniger scharf zu verurtheilen ist, als die directe Unterstützung des Socialdemokraten.

In **Ungarn** ist gestern (14. August) der letzte Wahltag gewesen und schon gestern war, wie die „N. Fr. Pr." versichert, der entschiedene Sieg der Regierungspartei außer Zweifel. Das Ministerium Tisza wird demselben Blatte zufolge im neuen Reichstage über eine Majorität von etwa hundert Stimmen, zu denen noch jene der croatischen Abgeordneten in allen politischen Fragen kommen werden, verfügen und, was noch höher anzuschlagen ist: diese Majorität wird compact und verläßlich sein, da alle schwankenden Elemente sich der vereinigten Opposition angeschlossen haben und mit dieser unterlegen sind. Bedenklich gestärkt geht jedoch, wie die „N. Fr. Pr." meint, die äußerste Linke aus den Wahlen hervor. Sie wird eine mehr als 70 Mann starke Fraction repräsentiren, welche sich Geltung und Beachtung wird zu erzwingen wissen; die äußerste Linke, sagt das gedachte Blatt, ist eine ernste Partei geworden.

Was die **österreichische Occupationsarmee in Bosnien** anlangt, so stellt es sich, wie die „Wiener Ztg." sagt, immer deutlicher heraus, daß durch die glänzenden Waffenthaten bei Jaice und Zepce dem Widerstande, welcher dem Vorrücken der gedachten Armee bereitet wurde, ein tödtlicher Streich versetzt worden ist. Der Preisgebung des berüchtigten Defilee's von Vranduk seitens der Aufständischen und der widerstandslosen Besetzung von Travnik ist seither rasch die Vereinigung der sechsten und siebenten Division bei Vitez gefolgt. (Vitez ist eine kleine, auf der Straße von Travnik nach Serajewo, am Lasva-Flusse, in einer überaus schönen und freundlichen Gegend liegende Stadt mit etwa 1000 Einwohnern mohamedanischer und römisch-katholischer Religion. Im Jahre 1840 fand hier eine bedeutende Schlacht zwischen den Truppen der aufständischen bosnischen Begs und den ottomanischen Regierungstruppen unter Vedzi Pascha statt. Unweit von Vitez zweigt die Straße Brood-Serajewo ab.) Es hat den gegründeten Anschein, fügt die „Wien. Ztg." hinzu, daß eine Vertheidigung der Landeshauptstadt Serajewo nicht mehr versucht werden wird; denn die aus Konstantinopel gestern eingelaufene Meldung, welche die Unterwerfung der Bevölkerung von Serajewo ankündigte, hat heute (14. August) die Bestätigung dadurch erhalten, daß vom Commando des 13. Armeecorps berichtet wird, Hafiz Pascha habe um eine Unterredung mit FZM. Freiherrn v. Philippovic und um sicheres Geleite zu diesem Zwecke gebeten, welche Unterredung bereits stattgefunden haben dürfte. Daß von Seiten der Insurgenten bei Vranduk kein Widerstandsversuch erst noch gemacht wurde, erklärt sich aus den Aussagen der beiden türkischen Stabsoffiziere, welche sich freiwillig im Hauptquartier einfanden, vollständig. Hadschi Loja hatte allerdings von Serajewo aus telegraphisch die Besetzung von Vranduk befohlen, aber die Regulären zogen es nach der Lehre, welche sie bei Zepce empfangen hatten, vor, ihre Sache von derjenigen der Insurgenten zu trennen; so geschah es, daß der Weg nach Serajewo frei wurde.

Während nun aber das Gros des dreizehnten Armee-Corps den 13. d. unter Philippovic nunmehr vereinigt ist, hat die Division Szapary, die man nach der Person ihres Commandanten und der Zusammensetzung ihrer Regimenter als die **ungarische** Division des Occupations-Corps bezeichnen könnte, einen Echec erlitten. Zwar ist sie nicht vom Feinde überwunden worden, allein sie mußte, nachdem sie eine Reihe von Kämpfen bestanden, sich zurückziehen, da **sie sich nicht ernähren konnte**. Die Zug- und Tragthiere waren fast alle zu Grunde gegangen, Requisitionen sind in einem Lande wie Bosnien schwer durchführbar, die Zufuhren scheinen ausgeblieben zu sein, da blieb keine andere Wahl als der Rückzug auf Gracanica. Die „Deutsche Zeitung", welche besonders darauf hinweist, daß die militärische Bedeutung dieses Unfalls nicht überschätzt werden sollte, da ihm kaum eine größere Bedeutung für das Allgemeine zukomme, spricht zugleich die Hoffnung aus, daß der Echec, der die Division Szapary getroffen, den Anlaß bieten werde, das gesammte Intendanz- und Verpflegungswesen gründlich zu reformiren. „Es hat sich, sagt das Blatt weiter, bisher in jedem Feldzug noch schlecht bewährt und scheint auch diesmal nicht seiner Aufgabe entsprochen zu haben. Gründliche Untersuchung und rücksichtslose Abstellung der vorhandenen Uebelstände sind unerläßlich. Daß eine österreichische Armee-Division, also circa 12,000 streitbare Männer, vor Haufen türkischer Insurgenten, nachdem diese geschlagen sind, zurückweichen muß, weil man sie wenige Meilen von der österreichischen Grenze nicht ernähren kann, ist ein peinliches Schauspiel. Vielfältig taucht die Ansicht auf, es sei von serbischer Seite Verrath im Spiele, von serbischer Seite seien die Insurgenten ermuntert und unterstützt worden. Die Ansicht mag Manches für sich haben, — es ist gar nicht unmöglich, daß serbische Hetzereien einen Theil der Bevölkerung im östlichen Bosnien beeinflussen. Mit Serbien könnten wir übrigens leicht fertig werden."

Auf die Frage: ob die Verständigung zwischen **Oesterreich** und der **Pforte** in Bezug auf die Occupation wirklich erfolgt sei, gab es, wie die „N. Fr. Pr." ausführt, gestern noch keine sichere Antwort. Die Nachricht, daß Alles geordnet sei, beruht — so sagt jenes Wiener Blatt — auf einem Telegramme des Wiener Correspondenten der „Times", der vor drei Tagen mit aller Bestimmtheit versicherte, zwischen Oesterreich und der Türkei sei ein Vertrag unterzeichnet worden. Die Meldung aus Konstantinopel, man halte dort jeden weiteren Widerstand in Bosnien für unmöglich, scheint dies zu bestätigen, allein der „Köln. Z." berichtet man aus Wien das gerade Gegentheil. Der Correspondent des rheinischen Blattes ist der Meinung, daß noch blutige und langwierige Kämpfe bevorstehen.

Nicht viel besser stehen die Dinge, wie es scheint, in **Kleinasien**. Aus **Batum** liegt nämlich abermals eine Nachricht vor, welche wenigstens beweist, daß es den Russen gar nicht so leicht fallen wird, in die Stadt einzudringen. Die Lazen haben nicht nur neuerlich durch den englischen Consul in Trapezunt die Ankündigung nach England gelangen lassen, daß sie unter englischen Führern bis zum letzten Mann kämpfen wollen, sondern dem „Standard" wird auch berichtet, daß alle Torpedos, mit denen der Hafen von Batum gespickt ist, durch einen Stabsoffizier sorgfältig inspicirt werden, ob sie tauglich sind. Occupation mit Torpedo-Begleitung — das ist, — ruft die „N. Fr. Pr." gewiß mit allem Rechte, — noch schlimmer als in Bosnien!

In **Italien** führt das halbamtliche „Diritto" noch immer Krieg mit Crispi's „Riforma", welche dabei beharrt, daß Fürst Bismarck sich damit einverstanden erklärt habe, daß Italien Trient erhalte, nachdem Crispi geäußert habe, daß Italien auf Albanien verzichten würde. Die „Riforma" behauptet neuerdings sogar, Lord Beaconsfield habe dem General Menabrea geäußert, er halte es für billig, daß Italien eine Territorial-Vergrößerung erhalte, wenn Oesterreich Bosnien und die Herzegowina in Besitz nehme. Das „Diritto" dementirt jedoch abermals alle diese Nachrichten auf das Entschiedenste.

Wie die „Opinione" meldet, haben zwischen dem neu ernannten Erzbischof von Neapel, Monsignor Sanfelice und dem königlichen General-Procurator einige Verhandlungen wegen der Ernennung stattgefunden. Ersterer wollte sich mit einer Formel begnügen, wodurch die Ernennung beim Königreiche angesucht, die königlichen Patronatsrechte aber in Zweifel gelassen würden. Diese Formel wurde jedoch vom Justizminister abgelehnt, welcher entschlossen scheint, dem Erzbischof das königliche Exequatur nur dann zuzugestehen, wenn er dasselbe nach dem Beispiele der Bischöfe von Ariano, Valve, Sulmona und anderen Städten ausdrücklich bei dem Könige nachgesucht. Der Einzug des Erzbischofs in seine neue Diöcese war auf den 12. August bestimmt. Der Minister des Innern hat aus diesem Anlaß an den Präfecten von Neapel telegraphirt, daß keine Ceremonien außerhalb der Kirche stattfinden dürfen.

In **Frankreich** concentrirt sich gegenwärtig alles öffentliche Interesse in den Vorbereitungen auf die nahe Senatswahl. Ein scharfes, aber zutreffendes Urtheil über die sehr problematische Majorität des Senats und deren seitherige Thätigkeit giebt dabei besonders das „Journal des Debats" ab. Am Schlusse des betreffenden aus der Feder John Lemoinne's hervorgegangenen Artikels heißt es nämlich wörtlich:

„. . . Ohne Zweifel kann man die Wichtigkeit und Nützlichkeit eines **Senats** zur Verhütung der ausschließlichen und unverantwortlichen Allgewalt einer einzigen Kammer zugeben, jedoch nur unter der Bedingung, daß die mäßigende Gewalt, der Senat, selbst die **Regierung anerkennt**, welche er schützen soll. Die Controle soll eine Regierung verhindern, zu **fallen**, nicht aber zu **gehen**. Richtige Ordnung entsteht nur durch den Einklang der Gewalten, und nicht durch ihren Widerstreit. Wer möchte aber wohl ehrlich behaupten, daß die Coalition, welche im Senat herrscht, die Republik, auch nur die conservative, aufrecht zu erhalten gewillt ist? Wie war diese **Majorität** entstanden, die mit so schwerem Herzen, wie man sich erinnert, die Auflösung der Kammer bewilligte und uns an den Rand des Bürgerkrieges führte? Ein bloßer Zufall. Eine Stimme, welche den Zug versäumte, hat das **Gleichgewicht verrückt**. Und eine Regierung sollte gegründet sein und dem Lande als solche erscheinen, wenn sie von einer solchen erbärmlichen Kleinigkeit abhängt? Und wie hat sich diese Majorität, die angeblich nur zur Controle dienen will, seitdem betragen? Sie schloß einen scandalösen Handel zwischen Parteien, die sich gegenseitig tödtlich hassen und nur im Voraus die Sitze unter sich vertheilen, wie eine Beute und wie eben so viel Pfänder für künftigen Bürgerkrieg.

Wen wird man überreden, daß die Männer, welche man seit jener Zeit der Reihe nach in den Senat berief, Republikaner sind, wenn auch noch so conservative und reactionäre Republikaner? Nein, diese Senatoren gehen nicht darauf aus, eine **conservative** Partei in der Republik zu gründen, sondern die Republik selbst daran zu verhindern, daß sie gegründet werde. Alle diese Senatorenwahlen geschehen nicht gegen diesen oder jenen Minister, sondern **gegen das Regierungsprincip** selbst, gegen die Republik. Dies dürfen wir nicht müde werden, den Senatswählern im Lande zu wiederholen, namentlich den conservativen und allen denen, welche Ruhe und Ordnung wollen. Parteien wird es in der Republik immer geben, so gut, wie in den Monarchien; aber ein großes Land kann einen Zustand nicht vertragen, in welchem jede Cabinetsveränderung auch eine Regierungsveränderung vorstellt und der Zufall einer Stimme entscheiden kann, ob wir morgen früh den Bürgerkrieg haben sollen."

In **England** wird gegenwärtig die Befriedigung, welche der Abschluß der Parlamentssession naturgemäß mit sich bringt, durch Besorgnisse über die neuesten Vorgänge im Orient etwas verdüstert. Zwar liegt, so schreibt man der „K. Z." aus London, kein Anzeichen dafür vor, daß die Regierung solche Besorgnisse in derselben Weise theilt wie das größere Publikum, welches seine Nachrichten allein aus den Zeitungen schöpft. Indessen spendet sie dem besorgten Publikum anderseits wenig Trost und da zugleich aus Armenien und aus Bosnien Widerstand gemeldet wird, während Sir C. Dilke von wohlunterrichteter Seite wissen will, daß die Türkei die empfohlene Neuregelung der griechischen Grenze thatsächlich abgelehnt hat, wird es doch Manchem schwer an die hocherwünschte endgiltige Beilegung der orientalischen Verwickelung zu glauben.

Englische **Gründer** richten jetzt ihre Aufmerksamkeit auf Cypern. So ist jetzt in London eine Actien-Gesellschaft unter dem Titel „The Cyprus Investment and Improvement Company" in's Leben gerufen worden, welche mit einem Capital von einer Million Lstr. Gas- und Wasserwerke zu errichten, die Bodencultur zu verbessern und die Hilfsquellen der neuesten englischen Colonie zu entwickeln gedenkt. Der Preis von Grund und Boden auf Cypern ist bereits ungewöhnlich gestiegen und falls die Geschäfte der projectirten Compagnie nicht mit der größten Vorsicht und Klugheit geführt werden, dürften die Resultate enttäuschend sein. Der „Investors Guardian" verzeichnet auch die Namen von fünf anderen neuen Compagnien mit einem Gesammtcapital von 3 Millionen zur Ausnutzung der Erwerbsquellen Cyperns, Gründung von Banken, Errichtung von Hotels u. s. w.

Deutschland.

Berlin, 14. Aug. [**Nachforderung für die Moselbahn. — Stärke der Socialdemokratie in den einzelnen Berliner Wahlkreisen.**] Es verlautet, daß die preußische Regierung bei dem nächsten Landtage noch einige Nachtragsforderungen zu der durch das Gesetz vom Jahre 1873 bewilligten Eisenbahnanleihe von 120 Mill. Thalern beantragen werde. Unter anderem sollen die Mehrkosten für die Anlage eines doppelten Geleises auf der Moselbahn, für die in dem gedachten Gesetze der Unterbau von vornherein zweigeleisig, der Oberbau aber nur eingeleisig angenommen war, bewilligt werden. Zur Empfehlung der Bahn führte vor fünf Jahren die Regierung an, gegenwärtig könne keine aller denkbaren deutschen Bahnen gegen Westen hin militärisch für so wichtig erachtet werden, als die Linie Oberlahnstein-Diedenhofen. — Die hiesigen Socialdemokraten haben jetzt die Ursache herausgefunden, weshalb sie bei der Wahl im 6. Bezirk eine Niederlage erlitten, im 4ten aber so nahe an die absolute Mehrheit herangereicht haben, daß sie bei der morgigen Stichwahl auf den Sieg hoffen dürfen. Die „Berl. Fr. Pr." zieht in dem dritten Artikel einer Serie, die sich mit dem Socialismus in Berlin beschäftigt, zwei Momente zur Erklärung heran. Einmal ist es die topographische Beschaffenheit der Kreise. Der vierte liegt nahe dem Centrum der Stadt, ist ziemlich eng zusammengebaut und zeichnet sich durch viele Verkehrsanstalten aus. Die leichtere Communication sichert den socialistischen Agitatoren im 4. Kreise schon einen bedeutenden Vorsprung vor ihren Genossen in dem riesig großen, zum Theil aus getrennten Dörfern (Moabit und Gesundbrunnen) bestehenden 6. Kreise. Noch beachtenswerther erscheint aber dem socialistischen Blatte die „unleugbare Thatsache", daß die Fortschrittspartei noch immer bei vielen Arbeitern der alten Stadttheile des 6. Kreises großen Einfluß besitze. Es liege dies hauptsächlich daran, daß die Arbeiter im 6. Kreise in einem bedeutend größeren Verhältnißsatze als in den übrigen Stadttheilen geborene Berliner seien. Die „Berl. Fr. Pr." faßt deshalb ihr Urtheil über die Ursache der Niederlage

---

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen**.

Drittes Buch.

Zweites Kapitel.

(Fortsetzung.)

Wieder hatte Ediths Blick den ängstlichen Ausdruck, der den großen ernsten Augen sonst ganz fremd war, und ihre Stimme klang unsicher, als sie, sich vornüberbeugend, sagte: Sie können das Grauen, das der Vater vor Herrn Deep empfindet, nachfühlen — weshalb?"

„Zuerst," erwiderte Gerhard, „ist es mir, der ich mein Herz immer auf der Zunge habe, unter allen Umständen peinlich und unheimlich, mit einem Menschen verkehren zu sollen, der nicht spricht; doppelt unheimlich, wenn ich, wie in diesem Falle, überzeugt bin, daß er nicht sprechen will; daß er dies Dunkel künstlich und klüglich um sich verbreitet, um seine Zwecke zu verfolgen. Ich gestehe, daß ich den Mann anfänglich für blödsinnig gehalten habe; ich bin längst von dieser Ansicht zurückgekommen. Jemand, der eine große Wirthschaft in so musterhafter Ordnung hält, wie er die Retzower; Jemand, der Alles sonst sieht, Alles hört, obgleich er auf Nichts und auf Niemand zu achten scheint; der, wie ich schon wiederholt bemerkt, in alle Verhältnisse nicht nur eingeweiht ist, sondern auch von allen Menschen, trotzdem ihn Jeder für gewöhnlich, wie ein überflüssiges Möbel, auf die Seite schiebt, bei wichtigen Dingen zu Rathe gezogen wird als eine zweifellose Autorität; und der bei so viel scheinbarer Demuth, Bescheidenheit, Selbstlosigkeit schließlich immer seinen Willen durchsetzt — ein solcher Mann kann sehr vieles sein — ein guter und ehrlicher Mensch ist er gewiß nicht."

„Mein Gott, wie richtig Sie ihn beurtheilen!" rief Edith.

„Ich glaube in der That, daß ich es thue;" erwiederte Gerhard; „und ich wundre mich über nichts mehr, als daß die Andern ihn nicht eben so sehen, jedenfalls die Widersprüche nicht zu bemerken scheinen, die in ihrer Beurtheilung des Mannes doch klar zu Tage liegen. Taubenunschuld und Schlangenklugheit lassen sich nun einmal nicht zusammenreimen. Das klingt freilich sehr ketzerisch, und ich habe mich wohl gehütet, mit dieser meiner Ketzerei hervorzutreten, die man, ich bin davon überzeugt, nur verlachen, oder als unberufene Rathgeberei zurückweisen würde. Um so lieber ist es mir, daß ich mit Ihnen übereinstimme, auf deren Urtheil ich mich doch gewiß verlassen kann."

Gerhard hatte das so eifrig gesagt und dabei Edith so ernsthaft in die Augen geblickt, daß sie lächeln mußte und lächelnd sagte:

„Verzeihen Sie mir! aber Sie sind — außer etwa meinem guten Vater — der Einzige, welcher mir ein so glänzendes Zeugniß ausstellt. Den Andern bin ich eine Schwarzseherin, eine Cassandra, deren trauriges Geschäft es ist, harmlosen Menschen die Freude zu verderben, — durch meinen Anblick, durch mein Wesen allein, denn ebenso wenig wie Sie habe ich jemals versucht, den Andern von dem zu sprechen, was mir das Herz oft schwer genug bedrückt."

„Und wenn wir nun doch die guten Propheten nicht wären", rief Gerhard; „wenn wir für die helle Lebensfreude, der wir entsagt, nur ein Etwas eingetauscht hätten, das kein Wissen, nur der Schein des Wissens ist — es wäre nicht das erste Mal in meinem Leben, daß mir dergleichen begegnete; ich wünsche und hoffe, es ist auch diesmal der Fall — für Sie und mich."

„Ich wünsche es wohl", erwiederte Edith; „aber ich kann es nicht hoffen, ohne mich selbst zu belügen. Ich habe eben zu viel gesehen, um noch irren zu können — im Einzelnen vielleicht, im Ganzen sicher nicht: für mich steht es fest, daß jener Mann meines Vaters böser Dämon ist, daß er seit vielen Jahren heimlich sein böses Spiel treibt und daß er es über kurz oder lang gewinnen wird, wenn er es nicht bereits gewonnen hat. Ich weiß — doch wie darf ich Ihnen all das Häßliche sagen!"

„Ich bitte, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir Alles, Alles!" rief Gerhard. „Sie haben es mir versprochen! Sie müssen Ihr Wort halten!"

„Es ist schwer — sehr, sehr schwer", entgegnete Edith; „aber ich will es versuchen. Nur zürnen Sie nicht, wenn es beim besten Willen mißlingt, schon deshalb, weil ich von den Dingen, von denen ich sprechen muß, so wenig verstehe. — Sie können sich denken, daß sich der Vater bei seiner Art zu sein kaum, oder kaum noch um die Wirthschaft bekümmert; er mag es früher mehr gethan haben, jetzt liegt Alles in den Händen der Inspectoren — ich brauche Ihnen nicht zu sagen, was das heißt. Wir sind in diesem Jahre wieder mit der Ernte acht Tage zurück — so ist es immer und bei allen Gelegenheiten. Von einer Controle der oft rohen, ungebildeten und unwissenden Menschen ist natürlich keine Rede; sie verausgaben und nehmen ein, führen auch wohl ein sogenanntes Wirthschaftsbuch, das niemals revidirt, dessen Richtigkeit niemals geprüft wird, und das Einer dem Andern überliefert, als ein Zeichen und Beweis, daß, wer in Kosenow veruntreuen will, es ungestraft darf. Und es ist wohl darum, weshalb die paar ehrlichen Männer, die darunter waren, bereits in kürzester Frist wieder fortgingen. Der Eine, den ich bat, mir den Grund zu sagen, erwiederte mir nach einigem Zögern: hüten Sie sich vor Herrn Deep! — Diese Warnung, die leider vergeblich ist, da ich mich nicht vor der Gefahr schützen kann, hat nur eine Erklärung: jene untreuen Menschen müssen ihren Raub mit Herrn Deep theilen, und wer das nicht will, ist die längste Zeit Inspector auf Kosenow gewesen."

„Aber", rief Gerhard, „welche Macht hätte dieser Mensch, die Leute so zu seinem Willen zu zwingen?"

„Die Macht vermuthlich, die der Böse, der ganz Böse über den nur halb Bösen, über den Schwachen, den Anfänger hat", erwiederte Edith. — „Und dann, unsre Leute, die Knechte, die Mägde sind davon überzeugt, daß man auf alle Fälle mit ihm gut stehen müsse, wenn man nicht zu Schaden kommen wolle."

„Ich habe Aehnliches auch schon von unseren Leuten gehört", sagte Gerhard; „es aber — wenigstens zu Anfang — für die Wirkung jener abergläubischen Furcht gehalten, welche der gemeine Mann nun einmal vor dem blödsinnigen, oder doch räthselhaften Menschen hat."

„Es ist leider viel mehr als bloßer Aberglaube", erwiederte Edith, — „ich kenne zwei oder drei Fälle, wo die, welche ihm entgegen zu sein wagten, es schwer büßen mußten, und ich würde sicher noch mehr solcher Fälle kennen, wenn die Furcht den Leuten nicht den Mund schlösse. Ist es doch mit dem Vater nicht anders: er giebt dem Mann, was er fordert, was er erbittet, um aus seiner verhaßten und gefürchteten Nähe zu kommen."

„Aber was hat er von Ihrem Vater zu fordern, zu erbitten, als höchstens ein Almosen!" rief Gerhard.

„Es sind auch oft Almosen", antwortete Edith, „nur daß sie, fürchte ich, nie an die gelangen, für die sie bestimmt sind. Dann hat er seit langen Jahren einen Bruder in Amerika, dem es schlecht geht, und für den er eine Unterstützung haben möchte. Ich bin überzeugt, dieser Bruder hat nie existirt, oder existirt längst nicht mehr. Dann sind Zuschüsse für Netzow erforderlich, das durchaus nicht rentiren will, obgleich es den besten Weizenboden in der ganzen Umgegend hat und, wie Sie selbst sagen, unter trefflicher Cultur ist. Dann ist des Vaters Leidenschaft für die Vögel sehr, sehr kostspielig; es gehen fortwährend große, große Summen nach Hamburg und andern Orten an die Händler und — diese Summen gehen durch Herrn Deep's Hände!"

Hasselmanns dahin zusammen: „Die älteren Berliner Arbeiter, die bereits vor dem Auftreten Lassalles für den Liberalismus geködert waren, haben an ihrem alten Parteistandpunkt meist festgehalten und dadurch gegen die socialistische Propaganda im 4. Wahlkreise ein schweres Gegengewicht abgegeben.“ Ein ehrenvolleres Zeugniß konnte den wackeren Maschinenbauern in Moabit und der Oranienburger Vorstadt nicht ausgestellt werden.

△ **Berlin**, 14. Aug. [Zu den Wahlen.] Der Reichskanzler versicherte dem bisherigen Abgeordneten für Calbe-Aschersleben, dem Domänenpächter Amtsrath Dietze, telegraphisch, sein Ausbleiben im Reichstage würde eine Calamität sein und erbot sich etwas zulässiges dagegen zu thun, — so steht es in einem Aufruf des Comité's für Dietze's Wiederwahl zu lesen. Die Welt wird staunend forschen, worin die Calamität bestehe und warum man bisher von der Nothwendigkeit der Reichstagsmitgliedschaft des Herrn Dietze noch nichts geahnt hat. Freilich war Herr Dietze eines der wenigen Mitglieder des deutschen Reichstages, welches denselben Wahlkreis seit dem constituirenden Reichstage von 1867 vertreten hat. Damals wurde er, der durch seine großen Jagden, zu denen die hohe Beamtenwelt eingeladen wurde, über das Magdeburgische hinaus bekannt war, als conservativer Abgeordneter in den Reichstag gesendet, nachdem er den heimischen, früher stets liberalen Kreis seit 1866 im Abgeordnetenhause vertreten hatte. Den ländlichen Wahlmännern hatte er bei seiner ersten Candidatur in den bewegten Tagen des böhmisches Krieges durch eine Rede imponirt, in der er in einer für den größten preußischen Domänenpächter etwas krampfhaften Weise betont hatte, daß er auch nur ein schlichter Bauer sei, ein Unstudirter mit mangelhafter Bildung. Im Reichstage hat er kaum jemals geredet, von seinen Arbeiten in Commissionen ist auch nichts bekannt geworden; an seine Wähler Bericht zu erstatten, hielt er nicht für nöthig, — dennoch wurde er stetig wieder in den Reichstag gewählt, obschon der Wahlkreis doch mindestens ebenso liberal sein mußte, als die anderen durch ihre Zuckerfabriken und Rübencultur hervorragenden Magdeburgisch-Halberstädtischen Kreise, die regelmäßig Forckenbeck, Benda, Bernuth in den Reichstag schickten. Zur Erklärung seines Einflusses erfuhr man nur, daß er ein persönlicher Freund des Reichskanzlers sei. Die zukünftige Geschichte mag untersuchen, worauf die Dauerhaftigkeit dieser nicht auf die Jugendzeit zurückzuführenden Freundschaft sich gründe; — den Beweis derselben liefert jedenfalls das Telegramm, dessen Inhalt den Gegner Dietze's für die Stichwahl, dem national-liberalen Kreisrichter Trautmann, eine erhebliche Anzahl Stimmen kosten kann. Uebrigens würde die calamitöse Niederlage des Herrn Dietze insofern interessant sein, als derselbe zu Beginn der Kanzlerkrisis eine wenn auch mehr passive Rolle gespielt hat. Es war im Frühjahr 1874, als der Reichstag wegen der Erkrankung des Reichskanzlers die Verhandlungen des Militärgesetzes bis nach Ostern verschob und während dieses Aufschubs jene sonderbare Bewegung in einem großen Theile Deutschlands losbrach, die dem deutschen Reiche fast die ewige Präsenzziffer des Friedensheeres gekostet hätte. Die Bewegung, wesentlich durch die Reptilienblätter angefacht, begann mit den Erzählungen, welche die Herren Dietze und Lucius von einem angeblichen Zornausbruch des erkrankten Reichskanzlers über die Nationalliberalen ihren erstaunten und erschreckten Reichstagskollegen vortrugen. Die Herren Dietze und Lucius waren die Mundstücke, die dem Parlamente, nicht öffentlich, sondern ganz heimlich von Mund zu Mund, womöglich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, die große Mähr verkündeten: der Kanzler verlange eine zuverlässige Majorität, sonst Rücktritt vom Reichskanzleramte oder Auflösung des Reichstags. Endlich nun soll jetzt die zuverlässige Mehrheit durch Auflösung beschafft werden, — und da sollte Freund Dietze, der Intimus des Varziner Hauses, nicht dabei sein? Das wäre freilich „eine Calamität“, — aber für wen?

—ch **Von der sächsischen Grenze**, 14. August. [Militärinspection. — Bebel's Wahl. — Wahlklage. — Sachsens Finanzlage.] Der König Albert von Sachsen hat sich entschlossen, den durch den Prinzen Friedrich Carl zu bewirkenden Brigade-Besichtigungen bei Oschatz und Leipzig beizuwohnen. Dieselben finden in den nächsten Tagen statt. — Die Wahl Bebel's in Altstadt-Dresden am 9. August ist, wie vorauszusehen war, durch die Wahlenthaltung eines Theils der Wähler möglich geworden, welche am 30. Juli für Walter gestimmt hatten. In manchen Bezirken betrug der Rückgang der Stimmen 10—14 pCt. der Wahlberechtigten und durchschnittlich haben bei der ersten Wahl 56 pCt., bei der zweiten nur noch 48 pCt. der Wähler ihre Stimmzettel abgegeben. Das ist zum guten Theil eine Wirkung des unverantwortlichen Verfahrens des v. Friesenschen Comite's, das, zuerst aus reinem Herzen gegen die Fortschrittspartei, deren Mitwirkung es später doch beanspruchte, den conservativen, bei den Kleinbürgern und älteren Beamten sehr unbeliebten Exminister von Friesen gegenüber dem Kaufmann Aug. Walter aufstellte und dann Walter's Candidatur à la Glagau bekämpfte, nachdem es der Fortschrittspartei öffentlich die Beleidigung in das Gesicht geschleudert hatte, sie gehöre ebenso zu den revolutionären staatszerstörenden Elementen, wie die Socialdemokratie. Als dann v. Friesen in die engere Wahl gegen Bebel kam, wurde allerdings der Ruf nach Versöhnung in den Versammlungen der v. Friesen'schen Wähler laut, aber jetzt stellte sich die traurige Thatsache heraus, daß das Comite für von Friesen's Wahl *selbst* sich nicht gescheut hatte, die Wahl Walter's mit jenen gemeinen Waffen zu bekämpfen und deshalb nicht in der Lage war, dem Verlangen Walter's nachzukommen, der sein *öffentliches* Eintreten für die Candidatur des conservativen Candidaten davon abhängig machte, daß das Comite öffentlich erklärte, an den schmutzigen Angriffen gegen ihn unbetheiligt zu sein. Am Abend der Stichwahl gestand der Vorsitzende des v. Friesen'schen Comite's selber ein, daß das Comite an den 2 allgemein gemißbilligten und nachträglich wahrscheinlich auch von den Urhebern bedauerten Angriffen auf Walters Ehrenhaftigkeit nicht unbetheiligt sei. Die Entschuldigung, die Angriffe auf Walter seien nicht von dem Comite *allein* ausgegangen, hat natürlich nichts dazu beigetragen, die Sache des Comite's zu bessern, um so weniger, da der Vorsitzende nur die *Hoffnung* aussprach, es werde sich der Nachweis führen lassen, daß nicht alle Angriffe auf Walter von dem Comite herrührten! Das Verfahren gegen Walter erschien um so unverantwortlicher, als er nicht ein Neuling ist, dessen Vergangenheit man bei seinem Eintritt in die politische Arena sorgfältig zu prüfen hat, sondern Mitglied der zweiten Kammer, Stadtverordneter und gewesener Reichstagsabgeordneter. Trotzdem hat der Führer der Fortschrittspartei in Dresden Alles aufgeboten, um seiner Partei die Wahl v. Friesen an's Herz zu legen und der Umstand, daß dieser in der Stichwahl einen Stimmenzuwachs um einige Tausend erhalten hat, beweist, daß diese Bemühungen nicht fruchtlos gewesen. Ein großer Theil der Wähler Bebels gehört gar keiner politischen Partei an, sondern hat Bebel einfach gewählt, weil sie mit der Lage der Dinge unzufrieden sind und nebenbei die stille Hoffnung haben, mit der Wahl Bebels Bismarck zu ärgern. Für sie ist der Hinweis in den Inseraten der „Dresd. Nachr.“ maßgebend gewesen: „Wer Bismarck eine Freude machen will, wähle Friesen; wer das nicht will — Bebeln!“ — Von socialdemokratischer Seite ist der Amtshauptmann des Auerbacher Kreises, v. Polentz, wegen ungesetzlicher Handlungen und Mißbrauchs der Amtsgewalt bei den Wahlen bei der Staatsanwaltschaft denuncirt. Andere Wahlklagen stehen in Aussicht. — Die sächsische Regierung hat eine Zusammenstellung der Veränderungen und des Standes des immobilen und mobilen Staatsvermögens und der Staatsschulden in dem Zeitraume von 1834 bis 1875 veranstalten lassen. Danach betrug am 1. Januar 1834 das mobile Staatsvermögen 14,898,854 Thlr., die Staatsschulden stellten sich auf 21,476,102 Thlr. Eine Angabe über den Bestand des immobilen Staatsvermögens kann für 1834 nicht angegeben werden, da eine Inventur hierüber zum ersten Male im Jahre 1855 aufgenommen wurde, wo sich insgesammt ein Bestand von 83,185,612 Thlr. ergab. Am Schlusse des Jahres 1875 aber war der Bestand des mobilen Staatsvermögens 142,799,248 Mk., der des immobilen 552,786,938 Mk. und der Staatsschulden 368,167,583 Mk. Das mobile Staatsvermögen hat somit zugenommen seit 1834 um 98,102,684 Mk., das immobile seit 1855 um 803,230,099 Mk., während die Staatsschulden sich seit 1834 um 303,739,276 Mk. vermehrt haben.

Minden, 12. Aug. [Explosion.] Soeben durchläuft, wie man der „Westf. Ztg.“ von hier schreibt, eine Schreckenskunde unsere Stadt. Gegen 7 Uhr Abends waren im Fort B. der Sergeant Hüsing, der Gefreite Kauzleben und der Pionnier Torluch von der 4. Compagnie Hannoverschen Pionnierbataillons Nr. 10 mit Verpackung von Sprengmaterial beschäftigt, als letzteres, hauptsächlich Schießbaumwolle, explodirte und die drei Genannten todt niederwarf. Der Sergeant scheint die Büchse in der Hand gehalten zu haben, denn er ist furchtbar zerfetzt.

Köln, 10. Aug. [Freisprechung.] Das heute vom Zucht-Polizeigericht publicirte Urtheil in der Sache gegen die Socialdemokraten Dietzgen, Schumacher und Kröger lautete auf Freisprechung von sämmtlichen Beschuldigungen und Aufhebung der Beschlagnahme der Schrift. Der Vertreter Dietzgens, Justizrath Elven, erklärte darauf, daß es nunmehr an allem Grund fehle, den Dietzgen, da derselbe freigesprochen worden sei, noch länger verhaftet zu lassen. Der Präsident erwiderte, daß nach dem Urtheile des Gerichts Dietzgen in Freiheit gesetzt werden könne, daß es sich aber noch frage, ob das öffentliche Ministerium Berufung einlege; wenn dies der Fall, dann müsse die Freilassung des Dietzgen bei der Rathskammer der zweiten Instanz beantragt werden. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums erklärte sodann, daß dieses Berufung einlegen und daß Dietzgen vorläufig noch verhaftet bleiben müsse. (K. Z.)

Köln, 13. Aug. [Durchreise.] Die „K. Z.“ meldet: Die chinesische Gesandtschaft, welche von Berlin aus eine Studienreise nach Essen und ins Siegerland unternommen hat, ist gestern Abend von Siegen hier eingetroffen; sie hat im Hotel du Nord übernachtet und wird heute ihre Weiterreise nach Straßburg antreten.

Kassel, 13. Aug. [Zum Kaiser-Manöver.] Die „H. M.-Z.“ meldet: Am Abend des 20. September wird nach Ankunft Sr. Maj. des Kaisers zu den Manövern in hiesiger Stadt von den Militär-Capellen der zum diesseitigen Armee-Corps gehörigen zwölf Infanterie-Regimenter ein großer Zapfenstreich ausgeführt werden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 14. Aug. [Die Lage in und um Serajewo.] Das 13. Armeecorps unter dem Feldzeugmeister hat gestern seine Vereinigung mit der 7. Division des Herzogs von Würtemberg bei Vitez vollzogen. Es kann das wohl nur heißen, daß bei diesem kleinen Flecken mit etwa 1000 Einwohnern die Vorhut beider Truppen-Abtheilungen Fühlung gewonnen: denn Vitez ist zwar der Kreuzungspunkt der Straßen Brod-Serajewo und Travnik-Serajewo; aber es ist doch wohl wahrscheinlich, daß der eigentliche Hauptvormarsch wie zu Eugens Zeiten im Bosnathale von Zenica über Visoka stattfinden wird. Um aber nach Vitez zu gelangen, biegt man eine kurze Strecke hinter Zenica bei dem Dorfe Svati Putis, wo die Loschva in die Bosna fällt, von letzterer ab und marschirt die erstere aufwärts bis zwei Wegstunden oberhalb Travniks. Dagegen ist der 20. Division, die unter dem Grafen Szapary auf dem rechten Bosna-Ufer operirt, die Besetzung der Sandschak-Hauptstadt Zwornik an der Drina, also an der äußersten Ostgrenze, nicht gelungen. Szapary rückte im Thale der Spreczva — auf anderen Karten Jaba genannt — die sich Doboj gegenüber in die Bosna ergießt, vor, bestand am 9. und 10. Kämpfe halbwegs nach Zwornik bei Tuzla, kehrte dann aber, hauptsächlich durch die Schwierigkeiten der Verpflegung bedingt, nach seinem Ausgangspunkte Gracsanicza an der Spreczva, auf der Höhe von Magloj, zurück, um seine Verbindungslinie nicht gefährden zu lassen. Mit dem Marsche auf Serajewo hat dieser Zug, der einstweilen zurückgethan werden mußte, gar nichts zu thun; aber er wird jedenfalls bald wiederholt werden müssen, da er durchaus nothwendig ist, um den Zusammenhang der bosnischen mit der serbischen Bewegung zu unterbinden. Eine energische Demonstration gegen die Omladina stellt sich als immer unverläßlicher heraus, wie denn auch unsere Officiösen die Serben schon erinnern, daß Belgrad unter den Geschützen der österreichischen Monitors auf der Save liegt. An der Drina werden, Alles unter Leitung des Generals Fadejeff in Belgrad, Truppen über Truppen concentrirt; ja, Zwornik gegenüber, wird in Mali Zwornik ein befestigter Brückenkopf angelegt; die Meldung des hiesigen Agenten Milans, Zukic, daß das nur geschehe, um der Insurrection in Bosnien eventuell Widerstand leisten zu können, hat Graf Andrassy mit jenem Zutrauen aufgenommen, das sie verdient! Vor Szapary's Truppen sind nun die Moslim und orthodoxen Griechen — Halbmond und Doppelkreuz in wunderlichem Bunde! — aus der ganzen Possavina (d. h. aus der Savegegend bis zum Brandukpasse, dem „Schlüssel“ von Inner-Bosnien) nach Zwornik zurückgewichen. Was nun Serajewo selbst anbelangt, so erscheint es sehr natürlich, daß die besitzende Klasse dort, seitdem die Insurgenten ins Laufen gekommen sind, sich so weit ermuthigt hat, um durch Hafis Pascha, den letzten Ueberrest der regulären Behörden, über Hadschi Loja's Kopf hinweg mit General Philippovic wegen der Uebergabe zu verhandeln. Dagegen bedarf es erst noch thatsächlicher Beweise, daß die Pforte es diesmal ehrlich meint und nicht blos auf neue Tergiversationen sinnt, wenn sie officiell den Rebellen zur Unterwerfung räth und Mehemet Ali als Commissar nach Bosnien entsendet. Haben sich doch, allem Anscheine nach, auch gegen Szapary wieder vier Bataillone regulärer türkischer Truppen geschlagen, die von Zwornik nach Tuzla abgingen; und bei Novibazar, über dessen Nichtbesetzung Mehemet Ali wohl verhandeln soll, da auch der Berliner Friede diesem Sandschak eine Ausnahmsstellung einräumt, wird ja der Widerstand aufs Neue organisirt!

Italien.

Rom, 9. August. [Franchi's Tod.] Heut, schreibt man der „K. Z.“, berührt auch ein italienisches Blatt die Ursachen von Franchi's Tod. Die „Libertà“ nämlich erzählt, daß Dr. Baccelli, der bekannt-

---

„Das ist allerdings sehr schlimm“, sagte Gerhard, „besonders wenn man erwägt, daß diese Räuberei bereits so viele Jahre und ganz gewiß systematisch getrieben ist. Das müßte selbst den größten Reichthum schädigen, ja mit der Zeit erschöpfen.“

„Und der Vater ist längst kein reicher Mann mehr“, sagte Edith; „wenn er es auch wohl früher gewesen. Ich fürchte — nicht für mich, aber für ihn — daß jetzt viel eher das Gegentheil der Fall ist.“

Sollten Sie hier nicht wirklich zu schwarz sehen, Fräulein Edith?“

„Ich weiß es nicht; ich weiß nur, daß seit einiger Zeit — o, mein Gott, wie soll ich das sagen! — daß der Vater, der sich sonst nie um dergleichen kümmerte, wiederholt ernstlich beunruhigt war, weil eingegangene Verbindlichkeiten nicht befriedigt werden konnten; und — was für ihn viel entsetzlicher ist — weil er Bitten abschlagen mußte, er, der sonst immer doppelt und dreifach so viel gab, als um was man ihn bat. Noch heute Morgen —“

Sie stockte einen Augenblick und fuhr dann entschlossen fort:

„Ich dürfte es nicht sagen, denn es ist nicht mein Geheimniß; aber vielleicht wissen Sie Rath, vielleicht können gerade Sie, da Sie mit dem Onkel so befreundet sind, Hilfe schaffen. Sie haben gestern Anna Garloff gesehen, sagte sie mir, und sind freundlich zu ihr gewesen, wie Sie es gegen Alle sind. Das arme unglückselige Mädchen! wir kennen uns von Kindheit auf; sie ist nur wenig älter als ich, und jahrelang, besonders zur Winterszeit, in unserm Hause gewesen. Vater hatte sie sehr gern, ja, es war mir später oft, als wenn er an der Tochter gut machen wolle, was er an dem Vater gegen seine bessere Ueberzeugung unrecht thun mußte; denn eigentlich würde der arme Herr Garloff mit seiner unbestechlichen Rechtlichkeit ein Mann nach seinem Sinne sein, und ist es auch, bin ich überzeugt, und er achtet ihn im Innern hoch. Auch Herr Garloff haßt den Vater nicht, das hat er mir selbst einmal und Anna hundertmal gesagt, und es war gewiß ein Beweis seiner versöhnlichen Gesinnung, wenn er uns sein einziges Kind, das er über Alles liebte, anvertraute. Dann wurde Anna nach Grünwald geschickt; sie müsse lernen, sich selbst durchs Leben helfen, sagte Herr Garloff. Wie es möglich gewesen, daß das feine, sanfte Geschöpf auch nur für die kürzeste Zeit in Herrn Klempe den Mann ihres Herzens hat sehen können, ich fasse es nicht. Aber es ist doch einmal so und Anna unlöslich gebunden, ihr Vater würde nie erlauben, daß sie ihr Wort bräche, sie würde es sich selbst nie vergeben, obgleich sie wisse, daß sie unglücklich werden müsse, ach! ja jetzt schon grenzenlos unglücklich sei! So sagte sie mir heute morgen unter tausend heißen Thränen. Ich habe mit ihr geweint; ich habe sie gebeten, beschworen, lieber den Zorn ihres Vaters, lieber Alles zu erdulden, als einen Mann zu heirathen, den sie weder liebt noch achtet, den sie niemals weder lieben, noch achten wird. Es war vergebens, — sie blieb dabei, sie könne nicht mehr zurück, aber es würde vielleicht ihr schweres Loos ein wenig erleichtern, wenn sie von hier fort käme, je weiter, je lieber, am liebsten nach Amerika. Sie habe sich lange schon mit dem Gedanken getragen, aber denselben nicht auszusprechen gewagt, da Herr Klempe durchaus nicht von hier fortgewollt — im Vertrauen auf Versprechungen, die ihm der Onkel gemacht, und bei denen es sich, wie mir Anna schon früher angedeutet, um Retzow handelt. Gestern Nachmittag aber ist Herr Klempe zu ihr gekommen und hat gesagt: es würde nun doch wohl mit Retzow nichts werden; es sei ein anderer Bewerber da, dem er nachstehen müsse, so habe auch Herr Deep gesagt, und, wenn der es sage, sei es gewiß. Sie wollten nun suchen, anderswo eine Pachtung oder ein kleines Gut zu übernehmen; der Onkel würde ihnen gewiß Geld dazu leihen, aber es möchte am Ende nicht genug sein, sie solle auch meinen Vater bitten. Anna hat es nicht gewollt, aber sie fürchtet sich so vor dem rohen Menschen — und war nun doch gekommen. Ich zweifelte sofort daran, daß der Vater die bedeutende Summe, um die es sich handelte, zur Verfügung habe, dachte aber, daß auch ein Theil derselben der Aermsten schon von Nutzen sein werde und ging zu ihm. Er gerieth in tiefste, für mich unendlich schmerzliche Verlegenheit, als er mir sagen mußte, daß es ihm für den Augenblick völlig unmöglich sei, ja, daß er nicht einmal ein Versprechen für die Zukunft zu geben vermöge, daß —“

Edith brach ab, zu bewegt, um weiter sprechen zu können; oder darüber erschrocken, daß sie so viel — zu viel gesagt. Gerhard mußte nach einem flüchtigen Blick auf das erröthende Gesicht ihm gegenüber das Letztere annehmen; zu einem zweiten Blick hatte er nicht den Muth. War er selbst unter dem andern Bewerber um Retzow gemeint? War sein Name genannt worden? Wußte Edith um sein Verhältniß, um seine Liebe zu Maggie? Wo war Maggie? Wo blieb sie so lange? Weshalb, wenn sie nicht zu Hause war, sagte es Edith nicht? Aber wie konnte sie nicht zu Hause sein, da sie nach ihren gestrigen Verabredungen ihn heute doch erwartete? Mußte er nicht aus bloßer Schicklichkeit nach Maggie fragen? Wie hatte er die Frage so lange zurückhalten können? Warum fragte er nicht wenigstens jetzt, da sich ihm die Nothwendigkeit der Frage aufdrängte?

Unwillkürlich hob er seine Augen zu Edith, als ob er von ihrem Gesicht die Antwort auf das Alles lesen müsse. Auch sie hatte in demselben Moment die Augen erhoben; ihre Blicke begegneten sich und irrten dann, wie von einer und derselben Regung geleitet, wieder seitwärts. Ein seltsamer Schauder durchrieselte Gerhards Herz, daß es, hoch aufathmend, ihm den Athem raubte: als sei ihm eine Offenbarung geworden, auf die er in keiner Weise vorbereitet war, die ihn verwirrte und erschreckte, und, indem er nun Maggies Bild vor die Seele zu rufen strebte, beschämte. Es wollte nicht klar werden, das Bild der holden Zauberin; es schien verblaßt und verwischt, wie die schwebenden Genien dort an der Wand, und, wie diese, übertrieben in Bewegung und Ausdruck, eine manierirte Copie echter Anmuth und Lieblichkeit.

Dann strebten die Gedanken zurück zu dem ernsten Thema, in welchem Edith abgebrochen. Aber es war ja erschöpft. Das Schicksal der armen bleichen Förstertocher war ja besiegelt, wenn ihr die erflehte Hilfe nicht wurde, — ein traurigeres Schicksal jedenfalls, als die bekümmerte Freundin ahnte. Und sie selbst, die Unschuldige, Reine, Gute, die nicht helfen konnte mit dem unermeßlichen Schatz ihrer Liebe und Treue — nicht der Jugendgespielin, nicht dem Vater, und mit den klaren, keuschen Augen an dem Horizonte ihres Lebens Wolke sich über Wolke thürmen sah, wie sich dort über dem nahen Walde Wolke über Wolke thürmte, und wußte, daß das Gewitter losbrechen müsse, — früher oder später — was mochte sie gelitten haben, bis sie die edle Scham des Herzens besiegte, bis sie den edleren Muth fand — für den Gott sie segnen möge — ihr Leid zu sagen und zu klagen, und zu fragen, ob denn keine Hilfe sei? War denn keine? Es mußte Rath geschafft werden; sie erwartete diesen Rath von ihm — wünschte, daß er bei dem Onkel in Kantzow seinen Einfluß geltend machen möchte! Aber nach den merkwürdigen Mittheilungen der Frau Sallentin gestern war auch der Onkel keineswegs der reiche Mann, für den er der Welt galt, für den ihn Edith hielt. Durfte er selbst es wagen, sich anzubieten? Aber was konnte er thun, er, der so arm war, und nur reich an dem, was so wenig, so nichts galt auf dem Markte des Lebens! Oder Jene dort hätte nicht so traurig mit den schönen stillen Augen vor sich nieder starren dürfen!

(Fortsetzung folgt.)

[Die Nr. 32 der „Gegenwart“] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das Ergebniß der Reichstagswahlen am 30sten Juli 1878. Von Wilhelm Wackernagel. — Literatur und Kunst: Der Idealismus in der Naturwissenschaft. Von G. Hartung. — Sommerliche Briefe. Von P. L. — Zur Geschichte des Virtuosenthums. Von R. Prölß. — Notizen.

lich Franchi in seinen letzten Augenblicken behandelte, auf eine Section der Leiche gedrungen habe, aber daran verhindert worden sei. Dasselbe Blatt theilt ferner ein Telegramm des eben von Rom abwesenden Dr. Baccelli mit, demgemäß obiges Begehren nur einen wissenschaftlichen Zweck gehabt habe. Es liegt jedenfalls ein dunkler Schleier über dem Tode des Staats-Secretärs. Ist diese Hülle nur ein Hirngespinnst, so findet der Verdacht doch in manchen Umständen, die ja zufällig sein können, ein unheimliches Relief. Geistliche, die den Vatican selbst bewohnen, versichern, daß Franchi während seiner ganzen Krankheit kein Fieber gehabt hat. Der Anblick des Sterbezimmers war unheimlich. Ein Gendarm, der zur Wache beordert war, ist noch krank von dem Eindrucke der verschiedenen Gruppen, die in den Gemächern des Cardinals dessen Tod erwarteten, unter denen, sagt der Mann, „einige waren, denen er nicht rasch genug sterben zu können schien." Nach dem Eintritt des Todes stob Alles auseinander. Der Zimmermann, der den zum Sarge dienenden Kasten brachte, fand den Leichnam auf dem platten Boden, die Nägel schwarz, das Antlitz mit Schwärmen von Fliegen bedeckt. Man wickelte den Körper, der schon auseinanderzufallen drohte, in ein Leintuch, hob ihn in den Sarg und schaffte ihn des Morgens gegen halb vier Uhr weg, nach San Lorenzo, dem Stadtkirchhof, — fünf Stunden nach Eintritt des Todes. Die Anregung zu einer gerichtlichen Untersuchung des Falles ist gegeben, aber die hiesigen Behörden scheinen Scheu vor dem Wespenneste zu haben, in das sie, je nachdem, zu stechen hätten; denn, wenn der Verdacht auf irgend einen der Einwohner des Vaticans fiele, — würde der Papst sich wohl entschließen, der italienischen Justiz die Schranken der Garantiegesetze zu öffnen?

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. August. [Tagesbericht.]

* [Amtliches.] Der Candidat des Predigtamtes Georg Friedrich Froböß ist zum Hilfsprediger der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde kirchenordnungmäßig berufen. — Der Friedrich-Wilhelmscanal ist wegen der Ausführung mehrerer zum Theil nicht unbedeutender Reparaturen an den Schleusen zu Briskow, Lindow, Weißenspring und Neuhaus vom 18. August, Abends 12 Uhr, bis 7. September c. für die Schifffahrt gesperrt. — Die königliche Kunstschule hierselbst beginnt ihren Unterricht für das Wintersemester für die bisherigen Schüler Dinstag, den 1. October c. Der eigentliche Cursus beginnt mit dem 15. October und neue Schüler werden vom 1. bis 15. October geprüft und aufgenommen. — Die Vorlesungen des Wintersemesters 1878—79 auf der königlichen Bauakademie zu Berlin beginnen am 14. October, die Immatriculationen am 3. October c. — An der königlichen Thierarzneischule zu Hannover beginnt das Winter-Semester für die neu in das Studium Eintretenden am 1. October, für die bereits früher in das Studium eingetretenen Studirenden am 15. October. — Bei der königlichen landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau in Oberschlesien beginn das Wintersemest am 21. October. Das Wintersemester am königl. pomologischen Institut zu Proskau in Schlesien beginnt Anfang October c.

** [In Betreff der Schornstein-Reinigung] wird in dem hiesigen „Amtsblatte" eine neue Polizei-Verordnung publicirt. Nach derselben ist jeder Hauseigenthümer oder Verwalter verpflichtet, sich der Polizeibehörde gegenüber auszuweisen, daß er für Reinigung der Schornsteine dadurch genügend gesorgt hat, daß er mit einem Schornsteinfeger einen schriftlichen Vertrag in Betreff der Reinigung der Schornsteine geschlossen hat. Die Miether sind verbunden, sich des vom Hausbesitzer angenommenen Schornsteinfegers zu bedienen. Jeder gewöhnliche Schornstein muß im Winterhalbjahr alle vier Wochen, im Sommerhalbjahr alle sechs Wochen gereinigt werden. Verlangt die besondere Beschaffenheit des Schornsteins oder starke Heizung eine öftere Reinigung, muß diese erfolgen. Jeder Schornsteinfeger muß sich von der Beschaffenheit der von ihm zur Reinigung übernommenen Schornsteine und der Art und Weise ihrer Benutzung die genaueste Kenntniß verschaffen. Mangelhafte und vorschriftswidrige Constructionen, Schäden und Risse hat er dem Hausbesitzer, und, wenn dieser nicht sofortige Abhilfe eintreten läßt, dem Polizei-Präsidium schriftlich anzuzeigen. Er ist ferner verpflichtet, von allen zu seiner Kenntniß gelangenden Zuwiderhandlungen gegen feuerpolizeiliche Bestimmungen und Anordnungen, insbesondere von feuergefährlicher Aufbewahrung leicht entzündlicher Materialien, von unterlassener oder verzögerter Schornsteinreinigung sofort schriftliche Anzeige dem Polizei-Präsidium zu machen rc. rc. — Die Verordnung tritt mit dem 1. October in Kraft.

+ [Ihre Majestät die Königin Marie von Belgien] traf gestern Abend um 9 Uhr 41 Minuten, von Wien kommend, mit dem Schnellzuge der Oberschlesischen Eisenbahn auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein. Die hohe Frau, welche die Reise in einem Salonwagen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zurückgelegt hatte, verließ denselben nicht, sondern setzte in demselben, ohne am hiesigem Orte erst auszusteigen, ihre Weiterreise mittelst der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn um 10 Uhr über Dresden nach Magdeburg fort.

** [Breslauer Statistik.] Soeben ist das II. Heft der dritten Serie herausgegeben worden, welches folgenden Inhalt bietet: 1) Monatsberichte über meteorologische und physikalische Beobachtungen, Erkrankungen in den Hospitälern und Bewegung der Bevölkerung, sowie Quartalsberichte über standesamtliche Thätigkeit, kirchliche Handlungen und Schulfrequenz für das Jahr 1877. Einleitungen von Dr. E. Bruch, Director des städtischen, statistischen Bureaus; 2) die standesamtlichen und kirchlichen Handlungen im J. 1877, von demselben; 3) die meteorologischen und physikalischen Beobachtungen im J. 1877, von demselben; 4) die Preise der hauptsächlichen Nahrungsmittel im J. 1877, von demselben; 5) die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1877, von demselben. — Von dem hier gebotenen reichlichen Stoffe wollen wir heute nur einige Daten aus den „Preisen der hauptsächlichen Nahrungsmittel" mittheilen. Der Weizen (es ist immer nur von schwerer Waare die Rede) war am theuersten am 18. April, wo er (100 Klgr.) mit 23 M. 50 Pf. bezahlt wurde. Am wohlfeilsten 3. Januar, für 18 M. 20 Pf. Der allgemeine Mittelpreis betrug 18 M. 16 Pf. und war um 2 M. 20 Pf. höher als im Vorjahre. — Der Roggen (immer schwere Waare) am theuersten am 28. April, für 19 M. 90 Pf., am wohlfeilsten am 19.—29. December, für 13 M. 10 Pf. Allgem. Mittel 16,67, um 48 Pf. niedriger als im Vorjahre. — Gerste am theuersten am 24. April und 5. Mai, für 16 M. 70 Pf., am billigsten am 29. August, für 13 M. 80 Pf. Allgem. Mittelpreis 15 M. 56 Pf., um 31 Pf. niedriger als im Vorjahre. — Hafer am theuersten 3.—31. Januar, für 15 M. 40 Pf., am wohlfeilsten am 13. October, für 12 M. 60 Pf. Allgem. Mittelpreis 14 M. 31 Pf. und 2 M. 92 Pf., niedriger als im Vorjahre. — Erbsen am theuersten am 3. Januar. für (100 Klgr.) 17 M. 80 Pf., am wohlfeilsten am 17. Januar und 11. April, für 12 M. 40 Pf. Allgem. Mittelpreis 14,82, um 3 M. 2 Pf. niedriger als im Vorjahre. — Speisebohnen am theuersten 13. Oct. und 31 Dec., für 20 M., am billigsten am 18. bis 21. Juli, für 14 M. 50 Pf. Allgem. Mittelpreis 17 M. 42 Pf., um 1 M. 2 Pf. höher als im Vorjahre. — Linsen am theuersten am 13. Oct. und 31 Dec., für 32 M., am billigsten am 12. bis 21 Sept., für 13 M. Allgem. Mittelpreis 22 M. 88 Pf., um 3 M. 7 Pf. niedriger als im Vorjahre. — Butter (pro Klgr.) am theuersten am 26. und 30. Mai, für 2 M. 70 Pf., am billigsten am 16. Juni, für 1. M. 60 Pf. Allgem. Mittelpreis 2 M. 21 Pf., um 8 Pf. niedriger als im Vorjahre. — Eier (Schock) am theuersten am 3. bis 24. Januar, für 3 M. 60 Pf., am billigsten am 16. Juni, für 1 M. 80 Pf. Allgem. Mittelpreis 2 M. 60 Pf., um 27 Pf. niedriger als im Vorjahre.

--r. [Lobetheater.] Die gestrige 25. Vorstellung der „Breslauer Spitzelsammler" brachte hauptsächlich den Autoren des Stückes, den Herren Wiesner, Karl und Wosahlo wohlverdiente Anerkennung ihrer trefflichen Leistungen. Wie allabendlich, so erregte auch gestern das neu-eingeschobene Bild: „Die Mysterien des Victoria-Kellers" in Verbindung mit der von Herrn Pauli mit großem Humor vorgeführten „Kartoffelcomödie" ungemeine Heiterkeit. Das großartige allegorische Schlußtableau wurde mit allgemeinem Beifall begrüßt. Die Hauptdarsteller, sowie die Autoren der „Breslauer Spitzelsammler" wurden am Schlusse der Vorstellung mehrfach gerufen.

⁂ [Im Sommertheater im Concerthause] hat heute (Freitag) der vom Lobe-Theater her im guten Andenken stehende Schauspieler Herr Richter seine Benefizvorstellung, wozu er das gern gesehene „Käthchen von Heilbronn" gewählt hat. Bei der Beliebtheit, deren sich der Benefiziant zu erfreuen hat, ist ein volles Haus wohl zu erwarten. Herr Richter ist bei der neuen Direction des Lobe-Theaters wieder engagirt und zählt außerdem seit seiner Verheirathung zu Breslaus ständigen Einwohnern.

B—ch. [Vom Stadtgericht.] Anläßlich der Gerichtsferien werden einzelne Räume des Stadt-Gerichts-Gebäudes einer Renovation unterworfen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den großen Sitzungssaal im ersten Stock durch neuen Anstrich der Wände und der eisernen Säulen zu renoviren. Auch der Schwurgerichtssaal und einzelne Räume der Gefangenen-Anstalt sollen eine Renovation erfahren.

B—ch. [Brücken-Reparatur.] Die Fürstenbrücke bei Scheitnig, welche nach der Ueberschwemmung und dem Eisgang von 1868 an Stelle der vom Eisgang zerstörten Brücke erbaut worden ist, befindet sich in einem Zustande, der eine gründliche Reparatur erfordert. Nicht allein der Bohlenbelag ist defect geworden, auch einzelne Balken und Ständer des hölzernen Tragwerkes erscheinen an ihrer Oberfläche von Fäulniß zum Theil zerstört. Gegenwärtig wird der Laufsteig, von der Stadt aus rechts, mit neuem Bohlenbelag versehen, worauf die Ergänzung des übrigen Bohlenwerks in Angriff genommen werden soll. Sollte nach so häufigen Erfahrungen nicht endlich die Ueberzeugung sich geltend machen, daß die in Eisen ausgeführten Brücken auch für die äußere Stadt die billigsten sind?

B—ch. [Die Sicherheitsvorrichtung] an den Wagen der Straßen-Eisenbahn, die den Zweck hat, zu verhindern, daß Menschen überfahren werden, hat sich insofern bewährt, als ein Knabe, der nicht rechtzeitig ausgewichen ist und vom Pferde umgeworfen wurde, nicht überfahren, sondern von der Schutzvorrichtung bei Seite geschoben worden ist.

** [Unbegründetes Gerücht.] Heute hatte sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß Herr Reinders gestorben sei. Ein Extrablatt der socialdemokratischen „Wahrheit" erklärt, daß sich das Gerücht nicht bestätige, im Gegentheil sei Herr Reinders wohl und munter.

μ [Zoche-Zochetti,] der 88jährige Kunst- und Kriegs-Veteran, Ehren-Mitglied der herzoglichen Capelle und des Hof-Theaters in Altenburg, dürfte wohl bei einem Theile unserer Leser in gutem Gedächtniß sein. Dieser verdiente Veteran, welcher unter Napoleon I. die Kriege in Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich rc. mitgekämpft, hat den Abend seines Lebens bis jetzt kümmerlich durch Vorträge und Vorlesungen gefristet. Nachdem er zuletzt in Brieg in mehreren Vereinen gesprochen, wo er durch seine auf reiche Lebenserfahrung basirten Vorträge, in welchen er Scherz, Ernst, Humor und Satyre walten ließ, den Zuhörern manche angenehme Stunde verschaffte, hat in vergangener Nacht den Greis ein unübersehbares Unglück heimgesucht, indem er plötzlich die Sprache verlor, wodurch ihm nun alle Hilfsquellen versiegen. — Wie uns mitgetheilt, gedenkt derselbe zunächst seine Schritte nach Breslau und Berlin zu lenken und dürfte es wohl eine Ehrenpflicht aller Theater- und Kunstfreunde sein, sich dieses vom Schicksal so hart getroffenen Künstlers anzunehmen.

L. [An der Vergnügungsfahrt nach Wien,] welche am 14. d. von einem Unternehmer arrangirt wurde, betheiligten sich aus Breslau 66 Personen.

—ϱ [Recognoscirt.] In der am 9. d. Mts. bei Herrnprotsch, Kreis Breslau, aus der Oder gelandeten Leiche ist der beim Baden ertrunkene Dampfschiffs-Billeteur Plesch aus Breslau erkannt worden.

—ϱ. [Selbstmorde.] Am 15. d. M. wurde der Arbeiter E. M., bei dem Gasthausbesitzer W. in Klein-Tschansch, Kreis Breslau, wohnhaft, an einer sogen. Kopfsäule erhängt vorgefunden. Die Leiche des Selbstmörders wurde nach dem Leichenhause des Klein-Tschanscher Friedhofes geschafft. — An einem der letztverflossenen Tage erhängte sich in Pöpelwitz bei Breslau die Arbeiterfrau J. B. in ihrer Wohnung aus unbekannten Gründen.

+ [Vermißt] wird seit dem 11. d. Mts. der auf der Hubenstraße Nr. 72 bisher wohnhafte, 31 Jahre alte Arbeiter August Schröter.

+ [Ein schweres Verbrechen gegen die Sittlichkeit] ist gestern Vormittag um 10 Uhr an der 5¾ Jahr alten Tochter eines auf der Kleinen Fürstenstraße wohnhaften Tischlers verübt worden. Die Kleine, welche auf der Verlängerten Sternstraße spielte, wurde von einem unbekannten Manne nach einer zwischen der Hirschstraße und Brigittenthal befindlichen Vertiefung gelockt und überfallen. Leider kann das beklagenswerthe Kind von dem Nichtswürdigen keine andere Personalbeschreibung geben, als daß derselbe einen großen schwarzen Bart trägt. — Etwaige Mittheilungen über den Sachverhalt oder über die Person des Schuldigen werden im hiesigen Sicherheitsamte entgegengenommen.

+ [Polizeiliches.] Dem Rollkutscher eines Spediteurs von der Carlsstraße wurde auf dortiger Straße ein mit „A. F. D. Nr. 7394" gezeichnetes Collo, enthaltend 20 Meter blaues Tuch im Werthe von 192 Mark, vom Wagen gestohlen. — Einer auf der Sonnenstraße wohnhaften Buchhaltersfrau wurden 4 Stück silberne Theelöffel entwendet. Auf einem derselben sind die Buchstaben „M. F. J." und auf einem anderen „Königsschießen. 1864" eingravirt. — Mittelst Taschendiebstahls wurde einer Werkmeistersfrau von der Neuen Tauenzienstraße auf der Ohlauerstraße ein schwarzes Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt, und auf einem Neubau der Moltkestraße einem daselbst beschäftigten Maurer ein grauer Stoffrock, eine blaue Weste, eine dunkle Stoffhose und ein Paar Gamaschen im Gesammtwerthe von 45 Mark gestohlen. — Der 2 Jahre alten Tochter eines Böttchergesellen am Wäldchen wurden durch eine unbekannte Frauensperson die goldenen mit Vergißmeinnichtblümchen gezierten Ohrringe ausgehakt und entwendet. — Zu der Frau eines Heizers von der Oberschlesischen Eisenbahn kam vor einigen ein unbekannter Mensch im angeblichen Auftrage des Ehemannes, um dessen Sommerüberzieher abzuholen, welches Kleidungsstück er demselben in einer Restauration in Huben übergeben sollte. Die nichtsahnende Frau traute den Worten des Schwindlers und händigte ihm den verlangten Ueberzieher ein. Bei der Heimkunft des Ehemannes stellte es sich heraus, daß man es mit einem Betrüger zu thun gehabt hatte. Den Bemühungen der Polizeibehörde ist es gelungen, in dem betreffenden Diebe den Annoncensammler einer österreichischen landwirthschaftlichen Zeitung Namens Grzimek zu ermitteln, welcher bereits wegen ähnlicher Diebereien schon vielfach bestraft worden ist.

=ββ= [Von der Oder.] Sämmtliche Schiffe, welche an der Füller-Insel versommert waren, sind jetzt abgeschwommen, haben aber trotz leichter Ladung noch ableuchten müssen, um ihr Ziel erreichen zu können. Mehrere leere Fahrzeuge haben in Mehl, Stückgut und Zink Fracht genommen, die indeß, den Wasserverhältnissen entsprechend, nur eine sehr geringe ist. Im großen Ganzen ist der Schiffsverkehr auch am Schlunge ein flauer. — Der Schiffseigner Robert Nittke, welcher von Ratibor Stärke nach Hamburg geladen hatte, löscht hierselbst am Schlunge seine Ladung, welche nunmehr per Bahn nach ihrem Bestimmungsorte geschafft werden soll. — Bei dem herrschenden günstigen Winde werden noch einige Schiffe hier erwartet, die noch bei genügendem Wasserstande Ladung finden würden. — Vor dem Nadelwehre hatten sich in letzter Zeit Cadaver von Katzen, Hunden, Fischen und anderer Unrath angesammelt, welche einen penetranten üblen Geruch verbreiteten. Durch Vermittelung des Badeanstaltsbesitzers Rochow ist diesem Ueberstande abgeholfen dadurch, daß am Wehre einige Nadeln entfernt worden sind, wodurch ein sofortiger Abfluß erlangt worden ist. — In den letzten Tagen erfolgte die Besichtigung und Abnahme sämmtlicher Lustgondeln der hiesigen Gondelverleiher durch den königl. Wasserbau-Inspector Cramer, welche bekanntlich einer Polizeiverordnung gemäß eine Nummer und eine weiße sichtbare Leiste enthalten müssen, welch letztere die Belastungsfähigkeit resp. den Tiefgang der Schiffe anzeigen soll.

—ϱ. [Feuer.] In einer der letzten Nächte brannte eine mit Getreide gefüllte Scheuer des Freigutes Boguslawitz, dem Freiherrn von Richthofen auf Dürjentsch, Kreis Breslau, gehörig, vollständig nieder.

** [Cudowa.] Die neueste Badeliste weist 418 Familien (mit 783 Personen) und 253 Durchreisende nach.

⊙ **Bolkenhain**, 14. Aug. [Rechnungsbericht der hiesigen Kreis-Communalkasse.] In dem am 10. d. M. abgehaltenen Kreistage wurde die Rechnung der hiesigen Kreis-Communalkasse für die Etatsperiode vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 folgendermaßen festgestellt und dechargirt: I. Kreis-Communal-Fonds. Einnahme 14,410 M. 11 Pf., Ausgabe 11,099 M. 36 Pf., Bestand 3340 M. 75 Pf. — II. Fonds zur Durchführung der Kreis-Ordnung. Einnahme 26,450 M. 34 Pf., Ausgabe 12,641 M. 23 Pf., Bestand 13,809 M. 11 Pf. — III. Kreis-Kranken-Anstalts-Fonds. Einnahme 3517 M. 97 Pf., Ausgabe 3517 M. 97 Pf. IV. Kreis-Wegebau-Fonds. Einnahme 231,128 M. 77 Pf., Ausgabe 211,627 M. 64 Pf., Bestand 19,501 M. 13 Pf. — V. Landwehr-Familien-Unterstützungs-Fonds. Einnahme 28,470 M. 19 Pf., Ausgabe 3022 M. 82 Pf., Bestand 25,447 M. 37 Pf. — VI. Asservate. Einnahme 18,337 M. 5 Pf., Ausgabe 5424 M. 49 Pf., Bestand 12,912 M. 56 Pf. — Am Jahresschlusse 1877/78 verblieben also an Beständen im Ganzen 75,010 Mark 92 Pf., wovon 56,436 M. zinstragend angelegt und 9000 M. in Werthpapieren als Caution deponirt sind.

O. **Reichenbach i. Schl.**, 14. August. [Feuer. — Selbstmord. — Unglücksfall. — Einquartirung.] Gestern früh brannte in Seherswalde hiesigen Kreises die Berger'sche Stelle total nieder. — Den Anstrengungen der Wüstewaltersdorfer Feuerwehr gelang es vorige Woche eines in den Maschinenräumen der Websky-Hartmann'schen Fabrik ausgebrochenen Feuers Herr zu werden, ehe dasselbe größere Dimensionen annahm. Die Fabrik und zahlreich aufgestapelte Waarenvorräthe schwebten in großer Gefahr. Dr. Websky hat in Folge dessen ein größeres Darlehen, welches er dem Vereine zur Herstellung des Steigerthums gewährt hatte, zu Gunsten des Vereins quittirt. — Gestern versuchte ein verarmter Weber seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Als ein Hausgenosse den Unglücklichen abschnitt, schienen schon alle Lebensgeister geflohen, dennoch gelang es dem herbeigerufenen Arzte, Dr. Herrnstadt, nach nahezu ¾stündiger Arbeit den Lebensmüden noch einmal ins Leben zurückzurufen. — Gestern Nachmittag sah sich die hiesige Polizeibehörde veranlaßt, die Schlafstube eines seit kaum einem Jahre hier wohnhaften Droguenhändlers aufbrechen zu lassen, da man genau wußte, daß sich derselbe im Zimmer befand, eine Antwort auf Pochen und Rufen aber nicht erfolgte. Man fand den erst 25 Jahre alten Mann, der sich stets (auch noch am Vorabend) durch einen unverwüstlichen Humor in Gesellschaft hervorthat, todt in seinem Bette vor. Wahrscheinlich hat er Gift genommen; die Motive zu diesem bedauerlichen Schritte sind noch nicht vollständig erhellt. — In Ernsdorf ertrank vorgestern ein unbeaufsichtigt gebliebenes Kind in einem mit Wasser gefüllten Gefäß. — Nachstehend folgt der Dislocirungsplan der Brigade- und Regimentsstäbe für das Herbstmanöver der 11. Division, soweit er den Kreis Reichenbach berührt. Die in Parenthese beigefügten Zahlen bedeuten die Tage des September, an welchen der Stab in den genannten Orten weilt. Stab der 21. Infanterie-Brigade (2. bis 14.) Olbersdorf; Stab der 11. Cavallerie-Brigade (2. bis 16.) Hennersdorf; Stab des 6. Feld-Artillerie-Regiments (2. bis 16.) Költschen; Stab des Schlesischen Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 (2. bis 16.) Kuchendorf; Stab des 4. Husaren-Regiments (2. bis 16.) Girlachsdorf; Stab des 10. Infanterie-Regiments (2. bis 7.) Guhlau, (7. bis 14.) Reichenbach; Stab des 11. Regiments (7. bis 14.) Mellendorf; Stab des 38. Regiments (2. bis 14.) Güttmannsdorf; Stab des 51. Regiments (7. bis 14.) Guhlau; Stab des 6. Jäger-Bataillons (2. bis 14.) Bertholdsdorf. Die Stadt Reichenbach erhält in der Zeit vom 7. bis 14., resp. 16. September 6 Compagnien 10er (29 Offiziere, 669 Mann, 18 Pferde) und 1 Escadron Husaren (3 Offiziere, 110 Mann, 120 Pferde). Außerdem wird am 2. September das hier garnisonirende Bataillon 38er wieder einrücken und das Manöver über hier bleiben. Am 9. und 10. September werden Bivouacs der gesammten Division stattfinden.

+++ **Bernstadt**, 13. August. [Erstickt. — Unglücksfall. — Nachtrag zur Reichstagswahl.] Der Stellmacher und Vogt eines Vorwerks bei Wabnitz mußte dieser Tage Berufsgeschäfte halber schnell seine Wohnung verlassen, in welcher sein Kind allein zurückblieb. In dem in der Stube befindlichen Ofen brannte gerade ein Feuer. Als der Vater des Kindes nach einiger Zeit in seine Wohnung zurückkehrte, fand er sein Kind erstickt als Leiche vor. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Aus Lampersdorf wird mitgetheilt, daß in dem im Kreise Ohlau gelegenen Dorfe Bischwitz vor einigen Tagen die Ehefrau des dortigen Bauerguts besitzers Sch. beim Dreschen mit der Dreschmaschine verunglückte. Sie wurde beim Ueberschreiten der eisernen Stange, welche das Getriebe in der Scheuer in Bewegung setzte, an den Kleidern erfaßt und zu Boden geworfen. Trotzdem sofort alle Maßregeln ergriffen wurden, die Maschine zum Stehen zu bringen, so wurde die arme Frau doch furchtbar zugerichtet. — Wenn kürzlich aus einem benachbarten Kreise mitgetheilt wurde, daß dort bei der Reichstagswahl auch keine einzige Stimme für einen Socialdemokraten abgegeben worden sei, so sind wir in der glücklichen Lage, dasselbe auch vom Oels-Wartenberger Wahlkreise berichten zu können. Glücklicherweise ist für diese Sorte bis jetzt in unserm Wahlkreise kein günstiger Boden und wollen wir hoffen, daß es auch in Zukunft so bleibt.

—i.— **Schelitz OS.**, 13. Aug. [Der Herr Ober-Präsident von Puttkamer] in Begleitung des Oppelner Regierungs-Präsidenten von Quadt und des Ober-Forstmeisters Wächter reiste heute Vormittag von Oppeln behufs Kenntnißnahme Oberschlesiens zunächst nach Proskau. In der „Pomologie" daselbst wurde ein Frühstück eingenommen und darauf sämmtliche Abtheilungen der Akademie einer eingehenden Besichtigung unterworfen. Das Mittagmahl wurde wiederum in der festlich beflaggten „Pomologie" eingenommen. In Begleitung des Proskauer Oberförsters Sprengel wurden hierauf die umfangreichen Waldreviere besichtigt und demnächst in den beiden, zur hiesigen Oberförsterei gehörigen Jägerhäusern ein halbstündiger Halt gemacht. Aus Anlaß des seltenen, hohen Besuches hatten die drei königl. Förster daselbst eine Ehrenpforte errichtet, welche durch drei mächtige Hirschgeweihe gekrönt wurde und den Ankommenden ein „Waidmannsheil" bot. Herr Oberförster Zangemeister von hier bewillkommnete die Herren und stellte die daselbst wohnenden drei Förster vor, an welche von sämmtlichen Herren freundliche Ansprachen gerichtet wurden. In Begleitung unseres Oberförsters Zangemeister brachen die drei Herren darauf zur Besichtigung der großen Waldungen auf und kamen gegen 8 Uhr Abends hier an, um zu übernachten. Morgen wird die Informations-Reise weiter fortgesetzt.

X. **Laurahütte**, 14. Aug. [Unglücksfälle. — Grenz-Gendarmen.] Mitten in der Ausübung ihres schweren Berufes und in der Vollkraft ihres jugendlichen Lebens verunglückten in den letzten Tagen auf unseren Kohlen-Gruben zwei Bergleute, von denen der eine, Skowronek, aus Hohenlohehütte von einer zur Sprengung eines Kohlenflötzes auf Carolinengrube bestimmten Pulverladung derart verbrannt wurde, daß er ins hiesige Knappschafts-Lazareth gebracht werden mußte, woselbst er nach wenigen Stunden verstarb. Von hier aus wurde er heute in feierlicher Weise, begleitet von einer großen Zahl seiner Berufsgenossen, zur letzten Ruhestätte gebracht. Der Hohenlohehütter Kriegerverein, dessen Mitglied der Verunglückte war, entsandte eine Deputation, die mit umflorter Vereins-Fahne dem Sarge voranschritt und über dem Grabe die übliche Ehrensalve für einen „Krieger" abgab. — Wie man uns von zuverlässiger Seite mittheilt, werden die bisher aus Linientruppen gebildeten Wacht- resp. Grenz-Commando's schon vom 1. October d. J. ab durch Grenz-Gendarmen abgelöst, die in einer Stärke von 120 Mann, theils beritten, theils zu Fuß, in den an der Grenze entlang belegenen Ortschaften postirt werden sollen. Diese Einrichtung, die für die Dauer getroffen werden soll, dürfte dem Schmuggel insofern ein rasches Ende bereiten, als die Grenz-Gendarmen bei ihrem stabilen Aufenthalte sich leicht Personen- und Ortskenntnisse aneignen werden, die dem häufig einem Wechsel unterworfenen Militär-Commando abgehen mußten.

✓ **Ober-Glogau**, 14. Aug. [Bürgermeisterwahl. — Sedanfest.] Auf Antrag von 21 Stadtverordneten wurde der gegenwärtige Bürgermeister Herr Heinrich Engel, dessen Amtsperiode am 14. Januar k. J. abläuft, in der vorgestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung einstimmig zum Bürgermeister hiesiger Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren wiedergewählt, wodurch Herrn Bürgermeister Engel der Beweis geliefert wurde, daß die Bürger dessen wahrhaft aufopferungsvolle Thätigkeit für die städtischen Interessen zu schätzen wissen. — Aus allen Nachbarstädten liest man bereits Berichte über Vorbereitungen zum Sedanfest, nur Ober-Glogau hat bis jetzt keine Vorkehrungen getroffen.

---

d. **Ratibor**, 14. Aug. [Urnen. — Möven. — Bauthätigkeit.] Auf der Feldmark des Dorfes Ponientzütz gruben vor einiger Zeit zwei Arbeiter, die sich mit dem Ausschachten von Lehm beschäftigten, mehrere Urnen aus. In der Voraussetzung, es mit den Ueberresten einer eingegangenen Töpferei zu thun zu haben, gingen sie hierbei ohne jede Vorsicht zu Werke und zerbrachen deshalb sämmtliche Gefäße. An den Scherben ließ sich jedoch die ursprüngliche Beschaffenheit der zerbrochenen Gefäße genau erkennen. Wie gewöhnlich aus einer Art grober Thonmasse gebildet, waren sie von verschiedener Größe, Form und Farbe. Es gab solche mit rundem und mit eckigem Boden, mit Henkel und ohne Henkel, mit und ohne Deckel. Ein Exemplar zeichnete sich durch eine Verzierung in erhabener Arbeit aus, die dem Anscheine nach eine menschliche Figur darstellte. Sollte dies beregte Terrain in der Folgezeit zu gleichem Zwecke ausgebeutet werden, dann steht zu erwarten, daß es den bezüglichen Arbeitern, nachdem sie auf die Bedeutung der dort geborgenen Aschenkrüge aufmerksam gemacht sind, gelingen wird, auch wohlerhaltene Aschenkrüge auszugraben. Als Urnenfundorte sind, was die hiesige Gegend betrifft, außer dem genannten Dorfe unsere Stadt selbst und die beiden Ortschaften Pawlau und Mosurau bekannt. — Unter den Vögeln, welche während der Sommermonate unsere fließenden und stehenden Gewässer beleben, ist die Familie der Möven in diesem Jahre auffallend weniger vertreten, als sonst. Die Ursache hiervon liegt hauptsächlich darin, daß sich im vorigen Jahre, in welchem die Landwirthe zur Vertilgung der Mäuse allenthalben Vergiftungspräparate ausgestreut hatten, auch massenhaft die Möven vergifteten. Dies geht unter Anderem daraus hervor, daß in einer Einbuchtung des eine halbe Meile von hier entfernten, nach einem Forsthause benannten Lenczokteiches eines Tages gegen 50 durch die Wellen zusammengeschwemmte Mövenleichen gezählt wurden. Dazu kommt, daß auch bei uns die Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen wird, die Brutstätten dieser Thiere zu plündern, um die Eier als begehrte Delicatesse zu verwerthen. — Große Dimensionen hat im verflossenen Frühjahre und im laufenden Sommer die Bauthätigkeit hierorts nicht angenommen. Nach

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

einem von uns gewonnenen Ueberblicke beschränkt sich dieselbe auf die Vollendung dreier bereits im vorigen Jahre in Angriff genommener Bauwerke, auf die Errichtung von circa sechs Häusern, zu denen der Grund beim Beginne der diesjährigen Bausaison gelegt ward, und auf die Renovation einer Anzahl von Privathäusern und öffentlichen Gebäuden. Das Geleistete bildet aber in seiner Gesammtheit einen schätzbaren Beitrag zur Stadtverschönerung.

r. Loslau, 14. Aug. [Zur Tages-Nachricht.] Eine hiesige Familie sandte an den Geheimen Hofrath Kanzky ein Kistchen natürlicher Kornblumen als Geschenk für Se. Majestät den Kaiser nach dem Kurorte Teplitz. Umgehend erhielt der Einsender nachstehende Antwort:

„Sehr geschätzter Herr! Zu den vielen Beweisen der Liebe und Treue, welche bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige eingehen, sind auch Ihre Kornblumen gekommen, was Freude gemacht hat und wofür Ihnen Dank sagt Ihr sehr ergebener Kanzky."

Hierzu bemerken wir, daß der Geheime Hofrath Kanzky ein geborener Loslauer ist und seine erste Jugend hier verlebt hat. — In Marklowitz, hiesigen Kreises, secirten die Gerichtsärzte Dr. Ostmann und Dr. Reich am 12. d. M. eine zehnjährige Kindesleiche; den Sectionsbefund konnte Referent nicht erfahren.

—tz. Lublinitz, 14. Aug. [Tageschronik.] Der seit dem 31. Juli c. vermißte Schmied Goldowski unseres benachbarten Städtchens Guttentag ist endlich in einem Kartoffelfelde bei Bziunkau, dicht an der Chaussee belegen, entseelt und seiner Baarschaft von fast 50 M. beraubt aufgefunden worden. Man vermuthet mit Recht einen Raubmord, denn auf dem Gesicht des Entseelten fand man einen 1½ Ctr. schweren Stein liegen, mit dem der Mörder den letzten Todesstreich seinem Opfer versetzt haben muß, da der Schädel ganz zermalmt war. Der Raubmordverdacht lenkte sich sofort auf zwei Individuen, welche kurz vorher mit Goldowski im Kretscham zu Kotzuren bemerkt wurden, und zwar auf die Zimmerleute Wrobel aus Wachow und Remarczyk aus Albrechtsdorf, Rosenberger Kreises. Diese Individuen, welche sofort gefänglich durch den Gendarm Otremba eingezogen wurden, sind ihrer verruchten That geständig. — Laut zuverlässigen Nachrichten aus Polen hat daselbst in voriger Woche in den an der Grenze entlang belegenen Ortschaften eine Wiedereinziehung der bereits nach ihrer Heimath entlassenen Kriegsreservisten stattgefunden. Der Grund dieser auffälligen Erscheinung ist bisher nicht bekannt geworden. — Der Ausbau der Chausseestrecke von Woischnik nach der polnischen Grenze — Gniazdow — hat bereits begonnen und wird derselbe unter specieller Aufsicht des Chausseeverwalters Herrn Schwarzer von hier geleitet; es steht zu erwarten, daß der Bau größtentheils dieses Jahr zu Ende geführt wird. — Die Ruhr scheint im hiesigen Kreise sich immer mehr und mehr einnisten zu wollen. Dieselbe hat in den Ortschaften Dziasnau, Jezowa, Kochtzytz und Sorowski und neuerdings auch in Lublinitz besonders in der Kinderwelt sehr zahlreiche Opfer gefordert.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—p Breslau, 15. Aug. [Freisprechung von der Anklage wegen Majestätsbeleidigung.] Der hiesige Böttchergeselle Karl Krause, Langegasse Nr. 66 wohnhaft, war vor einiger Zeit von dem auf der Posenerstraße wohnhaften Restaurateur Pollak wegen Majestätsbeleidigung denuncirt und am 27. Juni d. J. von dem Dreirichter-Collegium des Stadtgerichts zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Auf die seitens des Verurtheilten eingelegte Appellation erkannte jedoch der Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts nach eingehender Prüfung des Sachverhalts auf Freisprechung. — Bedauerlicherweise ist Krause infolge der vom Vorderrichter ausgesprochenen Verurtheilung tief geschädigt worden. Denn nach dem Bekanntwerden des Richterspruches wurde ihm von seinen Arbeitgebern die Beschäftigung entzogen.

* [Berichtigung.] Der Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen den Schneidermeister Detterling (nicht Dieterle) ist dahin zu berichtigen, daß ich, der Unterzeichnete, nicht Denunciant war, wie dort angegeben wird, sondern nur als Zeuge zur Verhandlung zugezogen wurde.

Samuel Guttmann, Reusche-Straße 55.

* [Berichtigung.] Unser Referat über den Vorschuß-Verein ist dahin zu berichtigen, daß der stellvertretende Vorsitzende nicht Buchhalter, sondern Zimmermeister Schneider ist.

Handel, Industrie 2c.

ꝝ Breslau, 15. August. [Von der Börse.] Auch heute war das Geschäft wenig belebt, nur in Eisenbahnactien fand einiger Umsatz statt. Oesterr. Creditactien stellten sich 464—465½, Renten gänzlich umsatzlos. Von Eisenbahnactien wurden Oberschlesische in größeren Posten 128½ bis 128¾ gehandelt. Oesterr. und russische Valuten schwach.

Breslau, 15. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. August 118 Mark Gd., August-September 118 Mark Gd., September-October 121 Mark bezahlt und Gd., October-November 123 Mark Br., November-December 124 Mark bezahlt, April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., September-October 190 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., August-September 118 Mark Br., September-October 118 Mark Br., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — — Mark Br., September-October 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas fester, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. August 64,50 Mark Br., August-September 63 Mark Br., September-October 62,50 Mark Br., 62 Mark Gd., October-November 62,50 Mark Br., November-December 62,50 Mark Br., April-Mai 62 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — — Liter, pr. August 56 Mark Gd., August-September 55,10 Mark Gd., September-October 52 Mark bezahlt, October-November 49,50 Mark Gd., November-December —, April-Mai 50 Mark Gd.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. August.

Roggen 118, 00 Mark, Weizen 190, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rüböl 64, 50, Spiritus 56, 00.

Breslau, 15. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster M. Pf.	schwere niedrigster M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	leichte Waare höchster M. Pf.	leichte Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer neuer	18 80	18 50	19 60	18 90	17 80	16 80
Weizen, gelber neuer	18 20	18 00	19 00	18 60	17 60	16 40
Roggen, alter	12 50	11 60	11 20	11 00	10 90	10 70
dito neuer	13 20	13 00	12 80	12 60	12 20	11 80
Gerste, neue	13 80	13 10	12 70	12 10	11 80	11 10
Hafer, alter	13 20	12 80	12 40	12 00	11 60	11 20
dito neuer	12 20	11 80	11 50	11 00	10 60	10 20
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	26	75	24	—	21	—
Winter-Rübsen	26	—	24	—	21	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 3,00—3,50 Mark, geringere 2,80—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75 Mk., geringere 1,40—1,50 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Breslau, 15. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Bei anhaltend flüssigem Geldstande war das Hypotheken-Geschäft in letzter Woche wegen Abwesenheit vieler Interessenten ziemlich still. Die Auswahl sowohl an städtischen wie an ländlichen Hypotheken ist gering und das Geschäft hierdurch erheblich erschwert. Das Grundstück-Geschäft hat im laufenden Monat an Lebhaftigkeit gewonnen; namentlich sind in der Schweidnitzer Vorstadt mehrere Cassa-Verkäufe erfolgt, die meist Häuser im Preise von 60,000—90,000 Mk. betreffen.

§ Breslau, 15. August. [Submission auf Cement und Klinkerziegeln.] Die Oberschlesische Eisenbahn errichtet in ihrer hiesigen Gas-Anstalt einen zweiten Gasometer. Die Lieferung der zu diesem Bau erforderlichen 340,000 Stück Klinkerziegeln und 1000 Tonnen Portland-Cement war von der Königlichen Eisenbahnbau-Inspection der genannten Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt werden. Die bis zur Terminsstunde auf Ziegeln eingegangenen Offerten waren folgende: die Dampfziegelei Neukirch (W. Korn) offerirt 200 Mille Blaubrand-Klinker zu 29 M., 140 Mille Hartbrand-Klinker zu 26 M.; Dominium Zimpel (Hamening) 340 Mille Klinker zu 23 M.; Paul Giesel in Breslau 340 Mille zu 23,75 M.; Moritz Bringsheim in Breslau 340 Mille zu 24 M.; Hermann Landau in Breslau 340 Mille zu 24,50 M.; die Dampfziegelei von Schulz u. Co. in Schüsselndorf bei Brieg 340 Mille zu 23,50 M.; Hugo Hübner in Rausse 340 Mille zu 26 M. Sämmtliche Preise verstehen sich frei Baustelle, bis auf die letzte Offerte, welche frei Waggon Breslau, Oberschles. Bahnhof zu verstehen ist.

Das ganze ausgeschriebene Quantum Cement offerirten frei Baustelle: die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik zu 9 M., die Stettiner Portland-Cement-Fabrik (Lossius) zu 11 M. 25 Pf., die Stettiner Portland-Cement-Fabrik „Stern" zu 11 M. 50 Pf., die Oppelner Portland-Cementfabrik vormals Grundmann zu 8 M. 90 Pf., die Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cementfabrikation in Groschowitz bei Oppeln für 9 M. 45 M., Löbel Schottländer hier für 8 M. 60 Pf. und Louis Bodländer für 9 M. 9 Pf. Die Preise verstehen sich für die Tonne von 200 Kilogramm Brutto, bei der Stettiner Fabrik Lossius für 198 Kilogramm Brutto.

[Der sechste internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien] findet am 26. und 27. August l. J. in der Rotunde des Weltausstellungspalastes im Prater statt. Nach dem Programme ist der 26. August dem Vortrage von Ernteberichten der 27. August den Geschäften gewidmet. Die österreichisch-ungarischen Transportanstalten haben den Mitgliedern dieses Marktes, welcher im verflossenen Jahre von nahezu 7000 Interessenten: Getreidehändlern, Müllern, Brauern 2c. aus allen Theilen Europas besucht war eine 33⅓ %ige Fahrpreisermäßigung (Schnell- und Courierzüge ausgenommen) gewährt. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Markt und den aus Anlaß desselben veranstalteten Festlichkeiten werden bei der Wiener Frucht- und Mehlbörse entgegengenommen.

London 13. August. [Saatenbericht von Praschkauer und Comp.] Seit unserem letzten Berichte hat Kümmelsaat einen ferneren Preisdruck erlitten. Die Nachfrage war allenthalben sehr stark und doch scheint dieselbe nicht genügt zu haben die überaus reichlichen Zufuhren an den holländischen Märkten zu absorbiren. Markttag für Markttag brachte ein neues Ausgebot zu neuerdings reducirter Forderung und so wurden gestrige Verkäufe am hiesigen Markte bis zu 31 Sh. 6 D. herunter p. Cwt. ab Speicher hier für prima holl. Waare abgeschlossen. Die Zufuhren scheinen so überwiegend zu sein, daß für spätere Lieferung ein erhebliches Aufgeld verlangt wird. II. Qualität, wenig gefragt bei so billigen Preisen, bleibt etwa 29 Sh. 6 D. p. Cwt. Aus demselben Grunde werden die geringen Sorten russische und deutsche, kaum beachtet; für erstere ist in gereinigtem Zustande etwa 25 Sh. p. Cwt. zu bedingen, letztere augenblicklich ganz außer Markt, ebenso Mogador.

In Canariensaat haben sich die Vorräthe hier sowohl wie in Holland sehr stark reducirt und scheint nun in Aussicht auf eine in Quantität geringe Ernte etwas Speculationslust rege zu werden. Ziemlich große Quantitäten holl. alter Saat sind in den letzten Tagen zu gesteigerten Preisen zum Verkauf gekommen; man notirt jetzt prima holl. Saat 48 Sh. 6 D., feine türkische 47 Sh. p. 466 ab Speicher hier. Feine spanische Saat in ganz geringen Zufuhren erzielte bis 55 Sh. p. 466 ab Speicher hier, engl. Saat 45—48 Sh. Qrtr. imp. gehandelt.

In Hanfsaat bleiben die Zufuhren auf ganz spärliche Quantitäten von Königsberg beschränkt und da hier die Vorräthe unter einem mittelmäßig guten Bedarf schwinden, sind bessere Preise zu erzielen. Kleinkörnige Durchschnittswaare 35 Sh. per 336, alte holländische Waare 49 Sh. per 336 ab Speicher hier.

Für Coriandersaat herrscht etwas mehr Nachfrage, doch erwartet man für Lieferung neuer Ernte billigere Notirungen, beste engl. 22 S., beste deutsche 20 S. per Cwt. ab Speicher hier

In Anissaat war das Angebot von russischer Waare etwas stärker wie gewöhnlich, und gaben Preise um etwa 2 Sh. nach. Durchschnittswaare 30 Sh. per Cwt. nach Londoner Usance.

Der Verkehr in Mohnsaat war still zu unveränderten Preisen. Beste holländische notirt 23 Sh. 6 D., beste deutsche 21 Sh. 6 D. Cwt. ab Speicher hier. Für ganz geringe alte Waare zu Oelschlägerzwecken gute Nachfrage.

Weiße Hirse mehr gefragt, Preise indessen unverändert 55 Sh. per 424 ab Speicher hier.

Neue engl. Rapssaat etwas fester, erzielt 60—64 Sh. per Qrtr. imp. ab Bahnhof nach Qualität. Deutsche und russische Saat zu Oelschlägerzwecken c. 58 Sh. zu placiren.

Für alte Leinsaat ist die Nachfrage in Voraussicht der baldigen Ernte still geblieben. Preise stetig. Beste holländ. 67 Sh., deutsche 63 Sh., geringe Sorten, Ostsee- und ostindische 52 Sh. per. 426.

Weiße Bohnen bleiben still, der Consum ruht für den Augenblick. Kleine Posten, beste holländ. gingen à 70 Sh., deutsche à 62 Sh. per 504 um. Die neue Ernte verspricht allenthalben gut zu werden.

In blauen Erbsen fand kleines Consumgeschäft statt. Engl. 50—60 Sh. per Qrtr. imp. nach Qualität.

Inkarnatklee, für Frankreich nur wenig gefragt, bleibt bei geringer Zufuhr fest und stetig. Beste englische Waare 36 Sh., Mittelwaare 34 Sh. per Cwt. ab Speicher hier.

In Gelbklee sind die Umsätze des neuen engl. Gewächses in den letzten 2 Wochen ziemlich stark gewesen. Beste Waare erzielte 21—22 Sh. per Cwt. ab Bahnhof hier.

Literarisches.

Von dem in A. Hartleben's Verlag erscheinenden Werke: „**Die Sahara oder Von Oase zu Oase**, Bilder aus dem Natur- und Volksleben in der großen afrikanischen Wüste", von Dr. Josef Chavanne sind soeben Lieferung 6—12 erschienen. Der Verfasser führt in diesen Lieferungen den Leser aus dem Lande der Tuareg nach einer der Haupthandelsstädte der Sahara, nach Rhadames und von hier durch die Region der Areg in den Oasengürtel des Ued Rhir. Er entwirft dabei ein fesselndes Bild der Dünenlandschaften und ihrer eigenthümlichen Flora und Fauna, das die bisherigen Anschauungen über den Charakter derselben wesentlich berichtigt. Wir durchziehen in rascher Folge die Oasen des Ziban, lernen Biskra „das Paris der Wüste" und seine Vergnügungen kennen, setzen unsere Reise über El Aruat durch das Land der Beni Mzab nach In Salah, dem für Europäer äußerst schwer zugänglichen Hauptorte des Oasengürtels von Tüat, und von hier nach der wichtigsten und volkreichsten Oase der Sahara, nach Tafilet fort. Ein Ausflug nach Nordosten führt uns von Tafilet in die unabsehbaren Weidegründe der arabischen Stämme der algerischen Sahara. Die Schilderungen einer Fantasia, des Nomadenlebens der arabischen Stämme, der abwechselungsvollen pittoresken Landschafts-Scenerien am Nordrande der Sahara sind farbenprächtig und von außerordentlichem Interesse. Unter den Illustrationen verdienen die Farbendruckbilder „Oase Coeri", „Rhadames" und die „Areg-Landschaft" besonders hervorgehoben zu werden.

In des Tages Schlacht- und Kampflärm wird wohl manches freie Waldlied kümmerlich verhallen. Das müssen die wirklichen Poeten, welche in unsere Zeit hineingerathen, wohl noch mehr empfinden, als Heinrich Heine, der in diesen Worten eigentlich nur einen coquetten Seufzer ausgestoßen. Doppelt leid ist es uns um Diejenigen, welchen so die gebührende Anerkennung entgeht, aber wir können ihnen nicht helfen. Erlauben es uns doch politische und Wahlsorgen überhaupt nur, ihrer im Vorübergehen zu gedenken. Ein echtes Talent tritt uns in den Gedichten von Richard Paul (Berlin, Liepmannssohn) entgegen, dessen engeres Heimathsland, wenn wir nicht irren, Schlesien ist. In denselben walten die dunkleren, schmerzgesättigten Töne vor, es breiten sich Schatten über dieselbe, die an Hölderlin's und Lenau's Abend- und Herbstesstimmungen erinnern. Doch sucht der Geist immer und immer wieder sich muthig den Aufschwung zu erkämpfen, wie in dem schönen: „Sind Dir alle Sterne versunken." Der Gedankengang ist meistens stilvoll, die Form durchaus rein und ungezwungen. Letztere Vorzüge dürfen wir auch den in zweiter Auflage erschienenen „Lyrischen und epischen Gedichten von Friedrich Roeber" (Berlin, O. Janke) zusprechen, in welchen eine lebendige Phantasie sich kund giebt und durch die hie und da ein Hauch echt moderner Skepsis weht. Auch die epische Gestaltungsgabe ist beachtenswerth. Auf Einzelnes einzugehen, verbietet uns Zeit und Raum. Jenen, welche noch ein stilles Winkelchen sich im Innern bewahren, zu dem sie sich vom Geräusch des Alltagslebens zurückziehen können, seien die hier erwähnten dichterischen Bekenntnisse empfohlen.

□ **Der Jugend-Führer zum edlen Menschenthum.** Ein Leitfaden für Lehrende und Lernende von A. Reichenbach und E. Kattner. 1. Stufe: Kindesweisheit. (Leipzig, Herm. Foltz.) Ueber Zweck und Tendenz dieses zeitgemäßen und von pädagogischer Einsicht zeugenden Schriftchens sprechen sich die Verfasser in ihrem Vorwort in folgender Weise aus: „Trennung der Schule von der Kirche" und „Confessionslosigkeit der Schule" sind heute zwei viel ausgesprochene Losungsworte und bezeichnen eine wichtige Reformforderung. Daran knüpft sich eine weitere Frage: Soll die Schule nur confessionslos oder auch religionslos sein? Der Pädagoge verlangt nämlich zur gewissenhaften Erfüllung seiner Pflicht auch das sittliche Element, und dieses ist ihm bis jetzt nur in der Form der confessionellen Moral geboten. Was nun? Das vorliegende Schriftchen soll den Anfang eines Versuches bilden, sowohl dem Lehrer, den Eltern, als auch dem Schüler selbst einen Leitfaden in die Hand zu geben, sich zum sittlichen Menschen heranzubilden und ohne zugleich mit confessioneller und für die Jugend nicht zu empfehlender Dogmatik sich abzuquälen." Das Schriftchen, welches schon der Titel als erste Stufe bezeichnet, ist also für den frühesten Jugendunterricht berechnet. „Die Aufnahme, welche dieses Schriftchen finden wird, soll entscheiden, ob und in welcher Zeit der ersten eine zweite Stufe folgen mag, um so einen vollständigen Leitfaden zu schaffen, der eine Sittenlehre enthielte, welche als eine gesunde und für das menschliche gesellschaftliche Leben vollständig ausreichende und zwar mit religiösem Untergrund betrachtet werden müßte." Das Ganze ist in 6 Abschnitte gebracht, welche folgende Ueberschriften haben: 1) Artigkeit. 2) Liebe und Dank gegen Eltern und Lehrer. 3) Das Kind zu den andern Menschen. 4) Fleiß und Arbeit. 5) Naturbetrachtungen. 6) Lebensweisheit.

Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart", herausgegeben von Rudolf von Gottschall (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) behauptet trotz mehrfacher Concurrenzunternehmungen ihren hervorragenden Rang wie ihre eigenartige Bedeutung. Namentlich bietet keine der anderen deutschen Revuen jene Artikelfolgen, welche die Zeitgeschichte und die Geschichte der einzelnen Länder im Zusammenhange zur Darstellung bringen und damit den Zeitungslesern die willkommensten Ergänzungen, den Historikern die werthvollsten Vorarbeiten liefern. Die in diesem Jahre bis jetzt erschienenen Hefte behandeln in solchen Serien von Artikeln die „Geschichte Schwedens von 1862 bis 1877", „England seit 1870", „Das Königreich Italien von 1872 bis auf die Gegenwart" von Otto Speyer, denen sich Walter Rogge's pikante Aufsätze „Oesterreich seit der ungarischen Parteifusion" anschließen. Von anerkannter Bedeutung sind auch die quellenmäßigen Mittheilungen „Aus dem Geheimbuch der Pariser Commune" von A. F. Wallner. Einer der hervorragendsten Militärschriftsteller, Major Junck, der früher den Deutsch-Französischen Krieg in „Unsere Zeit" so klar und übersichtlich geschildert hat, eröffnet im neuesten Hefte eine Artikelfolge „Der orientalische Krieg 1876 bis 1878", von welcher man, schon nach dem Einleitungsartikel zu schließen, Vorzügliches erwarten darf. Die Zeitschrift macht ihren Lesern eingehende Mittheilungen über die neuesten geographischen Entdeckungen. Rechnen wir die regelmäßig wiederkehrenden Revuen, die durchaus objectiv gehaltene „Politische Revue", die „Technologische Revue", die „Revue für Erd- und Völkerkunde", die „Musikalische" und „Theatralische Revue" hinzu, so kann „Unserer Zeit" die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie in der That ein umfassendes Culturgemälde der Gegenwart giebt, wie es in gleicher erschöpfender Weise keine andere deutsche Zeitschrift bietet.

* **Von der „Deutschen Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart"**, herausgegeben von Richard Fleischer (Berlin, Verlag von Otto Janke), bringt das vorliegende Juliheft des laufenden zweiten Jahrgangs wiederum eine Fülle von gediegenen Aufsätzen. Felix Dahn eröffnet das Heft mit einer poetischen Gabe: „Hunnen-Zug", an welche sich der erste Theil einer spannenden Novelle von Ferdinand Kürnberger „Der schützende Schutzgenosse" anschließt. Von Interesse für die Jetztzeit sind die nun folgenden „Drohbriefe an den Fürsten Bismarck", welche von Köppen nach bisher ungedruckten Originalen aus dem auswärtigen Amte veröffentlicht. — Eingreifend in die brennendste Frage des Augenblicks ist die Abhandlung Daniel Schenkel's „Die Religion als Heilmittel der modernen Gesellschaft." Der allgemeine Theil der Revue schließt mit einem Artikel Alfred Kirchhoff's: „Das deutsche Land als Mitbildner des deutschen Volkes", an den sich ein Gedenkblatt aus Emil Naumann's Feder „Wolf Graf Baudissin" anreiht.

„Der Landprediger von Wakefield", von Oliver Goldsmith, Prachtausgabe mit über 100 Illustrationen, in Lieferungen à 50 Pf. (Gerstmann, Berlin.) Der Landprediger von Wakefield gehört zu jenen Büchern, die man wegen ihrer allseitigen Beliebtheit und ihrer unverwüstlichen Lebens- und Jugendfrische zu den Zierden der Weltliteratur zählen darf. Die vorliegende neue deutsche Prachtausgabe des berühmten Werkes verdient die wärmste Empfehlung. Sie begleitet den herrlichen Text mit sinnigen Illustrationen, die von der Hand englischer Zeichner musterhaft ausgeführt sind. Sehr dankenswerth ist gleichfalls die Beigabe einer ausführlichen Biographie Goldsmith's, sowie die Zugabe der beiden besten Lustspiele des Dichters. Seine Comödie: „Die Mißverständnisse einer Nacht", gehört zu den Schätzen der englischen Literatur. Das Werk wird in 18 Lieferungen vollständig.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nitzsche. 5. Jahrgang. Nr. 20 enthält: Ueber Schwarzwild in Wildparken vom Forstmeister Pfizenmayer. — Thierleben und Jagd in fernen Zonen von Dr. Pechuel-Lösche. — Jagdbilder aus Siebenbürgen von M. Wagner mit Bild. — Zur Gewehrfrage von v. Homeyer-Murchin. — Jagdhumoreske vom Maler Beckmann. Jagdeinladungskarten mit Bildern vom Thiermaler Deiker. 25 Stück = 1¼ Mark. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. 3 M. halbjährlich. Als Anhang dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. Jährlich 12 Hefte, 3 Mark pro Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an

* **Formulare für Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit.** Zum Gebrauche der richterlichen Verwaltungs-, Consular-Beamten, Auditeure, Notare und Privatpersonen. Entworfen und aus den Quellen der Wissenschaft erläutert von Dr. Benno Hilse, Königl. Kreisgerichtsrath. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1878. Carl Heymanns Verlag. Das Werk des als Schriftsteller und practischer Richter bewährten Verfassers hatte bei seinem ersten Erscheinen mit der Koch'schen Formularsammlung eine gefährliche Concurrenz zu bestehen. Wenn trotzdem innerhalb der wenigen Jahre, die seitdem verflossen, 3 Auflagen nöthig wurden, so ist das gewiß der beste Beweis sowohl für die Geschicklichkeit, mit welcher der Verfasser es verstanden hat, so recht für den practischen Gebrauch und für das Bedürfniß des täglichen Lebens zu arbeiten, als auch dafür, daß sich sein Werk das Bürgerrecht beim Publikum zu verschaffen wußte. Bei dem erweiterten Plane der vorliegenden 3. Auflage, war es dem Verfasser darum zu thun, denjenigen, welcher das Werk benutzt, auch mit der Ansicht bekannt zu machen, welche Autoritäten in ihren Urtheilen bei wichtigen Streitfragen als ihre Rechtsüberzeugung aufgestellt haben und er hat daher diesmal die Rechtsgrundsätze der höchsten Gerichtshöfe und die Ansichten bedeutender Fachmänner bei den jedesmaligen Fällen in den Anmerkungen verzeichnet. Dem Notar und dem Richter werden dieselben eine erwünschte Aufklärung, dem Anwärter für das Richteramt eine nützliche Belehrung und dem Privatmanne eine zweckmäßige Auskunft darüber verschaffen, wie er in einzelnen Fragen sich zu verhalten habe, um vor den höchsten Gerichtshöfen seinen Anspruch rechtlich anerkannt zu sehen. Auch die Gesetzgebung der jüngsten Zeit, so vor allem die auf die Grundbuch- und Vormundschaftsordnung bezügliche, das Patentgesetz, das Musterschutzgesetz u. s. w. haben, ebenso wie auch die socialen Verhältnisse, volle Berücksichtigung gefunden. Die angeführten Muster von allen vorkommenden Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind in übersichtlichen Beispielen vertreten und setzen, zumal da die in Anmerkungen beigefügten Erläuterungen die klaren, gesetzlichen Vorschriften treu und verständlich wiedergeben, Jeden in den Stand, Nachtheile und Rechtsstreite zu vermeiden.

[Die photographische Gesellschaft] in Berlin hat vor Kurzem ihren neuesten vollständigen, mit 4 Photographien geschmückten Verlagscatalog ausgegeben, welcher gegen Einsendung von 50 Pfg. in Freimarken direct von derselben oder durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

** [Frans Essink.] „Sin Leben un Driben als olt Münstersch Kind." Dritte Auflage. Von „Frans Essink', dessen zweite Auflage schon vor Jahresfrist vergriffen, hat der Verfasser auf vielseitige Aufforderungen und Nachfragen nunmehr eine dritte Auflage veranstaltet, welche bei durchweg vereinfachter Schreibweise es Jedem, der überhaupt Plattdeutsch zu lesen im Stande ist, möglich macht, das Buch mit eben demselben Verständniß und Genusse durchzugeben, als jeder geborene Westfale selbst. — Obgleich von den vielen Stimmen, welche in der Zeitungs- und Journal-Literatur über das Buch laut geworden, sich keine anders, als auf das Allergünstigste geäußert hat, hielt der Verfasser es dennoch für seine Pflicht, sein Werk auf das Eingehendste zu revidiren. Dies hatte zur Folge, daß fast die Hälfte des bisher Gedruckten fortfiel, und durch inzwischen entstandene bessere Producte derartig ersetzt wurde, daß statt der ersten und zweiten Auflage von circa 13 Bogen nunmehr über 16 Bogen vorliegen. Das aus dem „alten Essink" Uebernommene ist dabei vielfach umgearbeitet, so daß das gegenwärtige Buch den Besitzern des alten ebenso sehr empfohlen werden kann, als Jedem, welcher den Essink noch nicht kennt.

Im Verlage von B. Tauchnitz in Leipzig ist eine Broschüre von Dr. Adolf Wach über die christlich-sociale Arbeiterpartei erschienen, worin der neuen bereits glücklich eingesargten Zwitterpartei, welche von einigen ehrgeizigen Hofpredigern hervorgerufen wurde, bereits das Grablied gesungen wird, indem der Verfasser während der Wahlen die Widersprüche der Partei und auch das völlig Unpassende einer politischen Agitation von Seiten der protestantischen Geistlichkeit hervorhebt.

[„Clarisse", Novelle von Friedrich Marx.] Friedrich Marx ist ein liebenswürdiger, naturfrischer Poet, der die Welt groß und schön auffaßt und lieber in Begeisterung und Jubel ausbricht, als sich durch unfruchtbaren und krankhaften Pessimismus Genuß und Leben verkümmert. So zeigt er sich in seiner erst im vorigen Jahre wieder neu aufgelegten und beträchtlich vermehrten Gedichtsammlung „Gemüth und Welt." Die erwähnten schönen und anmuthigen Eigenschaften finden sich auch in der vorliegenden Prosa-Dichtung des Poeten. Sie bewegt sich zwischen dem preußisch-österreichischen und dem deutsch-französischen Kriege, hat eine Diakonissin zur Heldin, in deren Adern fürstliches Blut fließt, erzählt von treuer Waffenbrüderschaft und ausharrender Liebe. Mehr anzudeuten versagen wir uns im Interesse des schmalen Bändchens selbst. Die Sprache ist durchweg die eines Dichters.

Briefkasten der Redaction.

G. W. hier. — Nein!

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. August. Nach zuverlässigen Mittheilungen sind alle, auch die neuesten Angaben der Zeitungen, auch der „Kölnischen", über die Kissinger Verhandlungen Erfindungen ohne thatsächlichen Anhalt.

Rathenow. Bei der Stichwahl erhielt Bredow (conserv.) 7107, Hausmann (Fortschr.) 5558 Stimmen. Hamm-Soest: Bockum-Dolffs wurde mit großer Majorität gewählt.

Koburg, 14. August. Der Herzog von Edinburg ist heute hier eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Glogau, 15. Aug. Stichwahl. Bekannt sind 10,608 Stimmen. Braun erhielt 5849, Schlabrendorf 4759 Stimmen. Die Wahl Braun's ist gesichert, die noch fehlenden Ortschaften sind von geringem Einfluß auf das Resultat.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Glogau, 15. Aug. Braun gewählt mit 5710 gegen Schlabrendorf mit 4393 Stimmen. Es fehlen nur kleine Wahlorte, deren Ergebnisse das Resultat nicht ändern.

Deutsch-Crone, 15. Aug. Nach vorliegenden Mittheilungen ist Graf zu Stolberg-Tietz (deutsch-conservativ) gegen Probst Steinke (Centrum) mit großer Majorität als sicher gewählt zu betrachten.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Petersburg, 15. August. Die „Agence Russe", sich gegen die Zeitungsmeldungen über die russische Expedition nach Centralasien wendend, hebt hervor, es handle sich um Thatsachen, die der Vergangenheit angehörten, und aus der Zeit, wo England Kriegsvorbereitungen gegen Rußland traf; alle darauf bezüglichen Maßregeln seien, seitdem die Veranlassung dazu hinfällig geworden, russischerseits rückgängig gemacht.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit-Actien	465 —	463 50	Wien kurz	175 30	175 20
Oesterr. Staatsbahn	447 50	448 —	Wien 2 Monat	173 80	173 75
Lombarden	131 —	130 —	Warschau 8 Tage	213 50	213 60
Schles. Bankverein	93 75	94 —	Oesterr. Noten	175 60	175 50
Bresl. Discontobank	70 25	70 —	Russ. Noten	214 15	214 10
Schles. Vereinsbank	— —	— —	4½% preuß. Anleihe	105 30	105 30
Bresl. Wechslerbank	79 —	79 —	3½% Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	78 60	78 60	1860er Loose	112 75	111 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	39 —	39 40	77er Russen	84 60	84 50

Donnersmarkhütte 29, 50.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Posener Pfandbriefe	95 30	95 45	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 30	112 30
Oesterr. Silberrente	56 90	57 10	Rheinische	110 50	110 40
Oesterr. Goldrente	64 25	64 50	Bergisch-Märkische	78 80	78 40
Türk. 5% 1865er Anl.	13 90	13 90	Köln-Mindener	109 10	108 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 25	58 40	Galizier	103 60	103 95
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 50	30 25	London lang	— —	— —
Oberschl. Litt. A.	128 50	128 —	Paris kurz	— —	— —
Breslau-Freiburger	67 50	67 25	Reichsbank	157 25	156 75
R.-O.-U.-St.-Actien	108 50	108 25	Disconto-Commandit	145 50	145 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 465 —, Franzosen 447, 50. Lombarden 131, —. Disconto-Commandit 145, 20 Laura 78, 50. Goldrente 64, 25. Ungarische Goldrente 78, —. 1877er Russen —, —.

Ziemlich fest, still. Credit auf günstige Bilanz gefragt, Bahnen schließlich besser. Banken und Montanpapiere gut behauptet. Auslandsfonds und russische Valuta unverändert. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 15. August. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 231, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 223, 25. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 15. August, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, 25 Franzosen —, —.

London, 15. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 13 Italiener 73¼. Lombarden $6^{9}/_{16}$. Türken 13, 07. Russen 1873er 85¼. Silber —. — Glasgow —. — Wetter: Schön.

London, 15. Aug. 1 U. 10 Min. Consols 95 á 95¼, da keine Veränderung des Disconts der britischen Bank eingetreten.

Paris, 15. Aug. Feiertag.

(W. T. B.) **Köln**, 15. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, 30, per März 19, 50. Roggen per November 12, 80 per März 13, 15. Rüböl loco 36, —, pr. Octbr. 33, 90. Hafer loco 15, 50, per November —, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 15. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per September-October 187, 50, per Octbr.-Novbr. 191, —, Roggen fest, per September-October 121, —. per Octbr.-Nov. 123, —, Rüböl ruhig, loco 66, —, per October 65½, —. Spiritus fest, per August 46, per September-October 45⅛, per October-November 43¾, per April-Mai 42¼. Wetter: Schön.

Berlin, 15. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15	14	Cours vom	15.	14.
Weizen. Ermattend			**Rüböl.** Matt.		
Sept.-Oct.	195 50	195 —	Sept.-Oct.	63 50	63 60
Oct.-Nov.	194 50	194 50	Oct.-Nov.	62 50	62 80
Roggen. Ermattend					
Aug.	121 50	122 —	**Spiritus.** Ermattnd.		
Sept.-Oct.	123 —	123 50	August-Sept.	57 30	57 30
Oct.-Nov.	125 —	126 —	Sept.-Oct.	53 60	53 70
Hafer.			Oct.-Nov.	51 30	51 30
Aug.	— —	— —			
Sept.-Oct.	133 50	133 50			

Stettin, 15. August, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
Sept.-Oct.	194 50	191 —	Sept.-Oct.	62 50	62 —
Oct.-Nov.	195 50	192 —	April-Mai	62 50	62 —
Frühjahr	195 50	194 —			
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	120 50	119 —	loco	57 80	57 50
Oct.-Nov.	122 50	120 —	August-Sept.	56 20	56 —
Frühjahr	127 —	125 —	Sept.-Oct.	52 70	52 30
Petroleum.			Frühjahr	51 —	50 50
Sept.-Oct.	11 25	11 25			

(W. T. B.) **Amsterdam**, 15. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 287. Roggen per October 154. per März 165.

Frankfurt a. M., 15. Aug., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 231, 87, Staatsbahn 222, 87, Lombarden 65⅝. Oesterr. Goldrente 64¼. Ungar. Goldrente 78⅛. Neue Russen 81,81. Oesterr. Silberrente —, —. Credit fest.

Paris, 15. Aug., Abends. (W. T. B.) [Boulevard.] 3% Rente 76, 50. Neueste Anleihe 1872 111, 08. Türken 13, 65. Neue Egyptier —, —. Banque ottoman 511, 25. Italiener 74, 40. Chemins 554, 37. Goldrente —, —. Spanier exter. —, inter. —. Staatsbahn —, —. Lombarden —. Türkenloose —, —. Ungar. Goldrente —, —. Neueste Russen — —. — Fest.

London, 15. Aug., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 5 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Consols	95, —	94, 13	6pr. Ver. St.-Anl.	107⅝	107,07
Italien. 5proc. Rente	73¾	73⅝	Silberrente	56½	57
Lombarden	6, 09	6, 09	Papierrente	55	56, —
5proc. Russen de 1871	84¾	84¾	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	84½	84¾	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	85	85¼	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	52, 05	52¼	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	13⅛	13⅜	Paris	—, —	—, —
proc. Türken de 1869	17½	17⅜	Petersburg	—	—, —

Oberschlesische Eisenbahn.

Preußisch-Oberschlesischer Verband.

Vom 1. August d. J. treten für Eil- und Stückgut-Sendungen zwischen Stolp der Hinterpommerschen Bahn, sowie Posen und **Breslau** der Oberschlesischen Eisenbahn via **Stargard** directe Frachtsätze in Kraft, welche betragen: [2502]

Zwischen	für Eilgut	für Stückgut
Stolp und Posen	8,66 Mark,	4,33 Mark,
„ „ Breslau	12,30 „	6,15 „

pro 100 Kilogramm.

Breslau, den 12. August 1878.

Königliche Direction.

Actiengesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.

Die Actionäre werden hierdurch zu der am [2506]

Sonnabend, den 14. September c., Mittags 12 Uhr,

im Directionsgebäude der Gesellschaft zu Ober-Salzbrunn stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Neuwahl des Aufsichtsrathes (§ 20 al. 6 des Gesellschafts-Statuts).

Diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß mindestens 14 Tage vor der Generalversammlung in dem Bureau der Gesellschaft zu Ober-Salzbrunn zu deponiren.

Ober-Salzbrunn, den 14. August 1878.

Die Direction
der Actiengesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur zu Ober-Salzbrunn.
Brier. Albrecht.

Neu! Neu! Neu!

Neuestes patent. Feder-Portemonnaie mit Mechanik.

Dieses Portemonnaie unterscheidet sich von sämmtlichen bisher existirenden dadurch, dass, ohne dasselbe öffnen zu müssen, sämmtliche darin liegende Geldsorten übersehen werden können, eben so wenig braucht man beim Herausnehmen des Geldes dasselbe zu öffnen. [2359]

Löwy's Lederwaarenfabrik,
36, 36, Schweidnitzerstr. 36, 36, Dreher's Bierhalle.
Auf Firma bitte genau zu achten.

Am Dinstag, den 13. d. Mts., eröffnete ich [2497]

mein neues Verkaufs-Local

mit zeitgemäßer Auswahl frischer und schmackhafter

feiner Fleisch- und Wurstwaaren.

Das mir seit einer Reihe von Jahren in so freundlicher Weise geschenkte Vertrauen werde ich bemüht sein, auch ferner zu bewahren.

Carl Giesche,
feine Fleisch- u. Wurstwaaren-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 32, Ecke der Groschengasse.

Wichtig für Damen.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich binnen einigen Stunden die

amerikanische Brillant-Glanz-Plätterei

praktisch lehre, und zwar nach so einfacher, noch nie dagewesener Methode. Muster zur Ansicht. Honorar 3 Mark. Schriftlich lehre ich es gegen Einsendung von 1 Mark 50 Pf. unter strengster Garantie.

Aufenthalt einige Tage. [1885]

Frau Anna Weigel,
Hotel Dresdner Hof, Zimmer 3, erste Etage,
Ecke der Albrechts- und Altbüßerstraße.
Breslau.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sich zum [2276]

commissionsweisen Einkauf von echten Saazer Stadtbezirks- u. Kreishopfen

gegen **billige Provision,** und ist über Wunsch gern bereit, während der Saison wahrheitsgetreue Berichte über den Ernteertrag, Geschäftsbewegung und Preise über Hopfen vom Saazer Platze ohne Honorar-Anspruch prompt zu ertheilen.

Saaz, am 6. August 1878.

Theodor Süss, k. k. beeideter Hopfen-Sensal.

Reelle, zugleich aber sehr billige

Cigarren-Offerte

zu Fabrikpreisen.

Sumatra, Bras., Hav., media Reg., elegant sortirt in 1/10 und 1/20 Kistchen, à 45, 50 und 55 Mk.
Echte Manilla, Cuba, Brasil, 1/10 Kistchen, pro Mille 45 Mk.
Blitar mit Felix Bras. in 1/10 Kistchen, pro Mille 40 Mk.
Java, Brasil in Papier und 1/10 Kistchen, pro Mille 28 bis 33 Mk.

Diese Fabrikate zeichnen sich durch gute Luft, weißen Brand und gediegene Qualitäten aus. [2267]

Bei 500 Stück franco Zusendung gegen franco Kasse.

Albert Kramolowsky, Breslau, Neumarkt 21.

Geld auf Lombard (kaufmännische Waaren 2c. jeder Posten) ist schnell zu haben, strenge Discretion. Off. S. P. 25 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für Capitalisten.

Ein Besitzer einer im vollständigen Betriebe stehenden Fabrik, die sich der besten Kundschaft zu erfreuen hat, wünscht zur Vergrößerung der Fabrik gegen Sicherheit und prompte Zinsenzahlung von Capitalisten 6–7000 Thlr. unter Chiffre A. B. 21 in der Exped. der Bresl. Ztg. [1903]

Ein herrschaftliches Haus in bester Lage von Liegnitz ist günstig zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere Mittelstraße Nr. 28 im Laden.

Ritterguts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das Rittergut **Cracowahne** verkauft werden. Größe ca. 1000 Morgen, davon 120 Morgen Eichen- und Kiefern-Hochwald von bedeutendem Werth, der Rest Acker, durchweg Weizenboden bester Qualität. Entfernung von Breslau 3 Meilen, von der nächsten Eisenbahn-Station 1¼ Meil. Hypothekenstand vollkommen gesichert. Cracowahne liegt im fruchtbarsten Theile des Trebnitzer Kreises. Anfragen sind zu richten an den Kgl. Lieutenant im Schles. Feldartillerie-Regts. Nr. 6 **Richard von Fiebig,** z. Z. **Cracowahne, Post Perschütz.** [2472]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 26 Michaelisstraße zu Breslau, eingetragen Band 16 Blatt 411 im Grundbuche der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 7 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 73 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4925 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 24. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 26. October 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [529]

Breslau, den 18. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 37 Bismarkstraße, eingetragen Band 6 Blatt 161 im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 91 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 84 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 13. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. September 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [473]

Breslau, den 6. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 4 Vorderbleiche hierselbst, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band VII Blatt 49, dessen Flächenraum 16 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4512 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 16. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 17. September 1878, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [597]

Breslau, den 6. Juni 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Man sucht ein Geschäft, eine Fabrik, überhaupt ein rentirendes Unternehmen von mittlerem Umfange zu erwerben, bei dessen Betreibung kaufmännisch-literarische oder praktische chemische und technische Kenntnisse verwerthet werden können. Adresse E. Rogall in Graudenz postlagernd.

Nothwendiger Verkauf.

Das Erbsaß Richter'sche Grundstück Nr. 37 Matthiasstraße, eingetragen im Grundbuche der Oder-Vorstadt zu Breslau Band 1 Blatt 313, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Hektar 98 Ar 46 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 410 Mark 31 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 129 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. September 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [352]

Breslau, den 20. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) George.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Ferdinand Reinisch** gehörige Bauergut Nr. 8 des Grundbuches von Stannowitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. October 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 51 Hektar 71 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1158 Mark 87 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 192 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [259]

am 12. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 26. Juli 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Methner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Stückkohlen und Würfelkohlen erster Klasse** für das hiesige Königliche Kreisgericht und Gefängniß für den Zeitraum vom 1. October 1878 bis Ultimo September 1879 soll vergeben werden. [319]

Der Bedarf ist auf ungefähr 3360 Centner zu veranschlagen. Die Kohlen müssen von bester Qualität sein und franco Kreisgerichtsgebäude geliefert werden.

Offerten sind auf oberschlesische sowohl als auch auf niederschlesische Stück- und Würfelkohlen zu machen.

Zur Entgegennahme der Offerten ist ein Termin

auf den 3. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor Herrn Kanzlei-Rath **Centner** im Gerichtsgebäude, Goldberger Straße, Zimmer Nr. 17, 1 Treppe hoch, angesetzt worden.

Liegnitz, den 10. August 1878.

Das Kreis-Gerichts-Directorium.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [318]

Paul Groll

zu Brieg ist der Kaufmann August **Schwirkus** daselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Brieg, den 9. August 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Ein Destillations-Geschäft mit flottem Ausschank wird zu kaufen oder pachten gesucht.

Gef. Offerten unter M. F. 200 postlagernd Liegnitz. [598]

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht.

Gleiwitz, den 14. August 1878, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [320]

M. Holländer

zu Gleiwitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. Juli 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Hermann Fröhlich** zu Gleiwitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. August 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Schade,** im Termins-Zimmer Nr. 10 hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 26. September 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

gez. Dr. Jäckel.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 298 eingetragene Firma

Joseph Sonnenschein

zu Petrzkowitz heute gelöscht worden.

Ratibor, den 10. August 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung. [317]

Bekanntmachung.

Die sub 16 unseres Firmenregisters eingetragene Firma [2494]

Eduard Seidel

zu Niebusch ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Paul Seidel** zu Niebusch übergegangen und unter neuer Nr. 247 in unser Firmenregister eingetragen worden.

Freistadt, den 1. August 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Fraustädter Kreise belegene Gut Garzyn mit dem Vorwerk Węgorzewo, dessen eingetragener Eigenthümer **Sigismund v. Szoldrski** ist, welches als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 576 ha 72 a 70 qm mit einem Reinertrage von 1106,20 Thlr., außerdem aber 20 ha 20 a 60 qm zur Grundsteuer nicht veranlagte Flächen enthält und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 468 Mark veranlagt ist, soll Zwecks Zwangsvollstreckung

am 17. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termin [1183]

am 19. October 1878, Mittags 12 Uhr,

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 14. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Durch geheime

Jugendsünden

im Zeugungs- u. Nervensystem Zerrüttete u. Geschwächte finden sichere, gründliche und discrete Hilfe durch das Buch: Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M. Binnen 4 Jahren verdanken dem Buche 15000 Kranke ihre wiedererlangte Gesundheit.

Zu beziehen durch G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **J. Max & Comp.,** Ring Nr. 10. [1191]

Bekanntmachung.

Der bis zum 31. August 1879 einzuliefernde Bedarf an Wäschegegenständen für die Garnison-Anstalten und Lazarethe des 6. Armee-Corps pro 1879/80, und zwar: [301]

105 feine Deckenbezüge,
183 feine Kopfpolsterbezüge,
123 feine Bettlaken,
472 feine Handtücher,
2120 ordinäre bunte Deckenbezüge,
2613 dto. dto. Kopfpolsterbezüge,
150 ordinäre weiße Deckenbezüge,
200 ordinäre weiße Kopfpolsterbezüge,
3917 ordinäre Bettlaken,
12402 ordinäre Handtücher,
353 Leibstrohsäcke,
732 Kopfpolstersäcke,
435 Leibmatratzenhülsen zu Bettstellen ohne Drahtmatratzen,
100 Leibmatratzenhülsen zu Bettstellen mit Drahtmatratzen,
250 baumwollene Halstücher,
230 Unterhosen,

soll im Wege der Submission verdungen werden, zu welchem Behufe ein Termin

auf den 20. August c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale anberaumt worden ist.

Die ordinären bunten Decken- und Kopfpolsterbezüge können sowohl in leinenen als auch in baumwollenen Stücken offerirt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei uns, die Normalproben bei der Königlichen Garnison-Verwaltung hierselbst einzusehen.

Es wird besonders bemerkt, daß neue Normalproben ausgegeben worden und in Folge dessen auch in den Lieferungsbedingungen Aenderungen eingetreten sind.

Lieferungslustige wollen bis zu dem gedachten Tage ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

Submission auf Wäschelieferung

an uns einsenden und in denselben angegeben, daß sie von den Bedingungen Kenntniß genommen haben.

Offerten, welche mit Bezug auf besondere, von den Lieferungs-Unternehmern vorgelegte Proben abgegeben werden, bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 5. August 1878.

Königliche Intendantur 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

An hiesiger evangelischer Elementarschule ist die [2508]

Rectorstelle

zu besetzen. Das Einkommen derselben beträgt 1800 Mark. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Beifügung eines kurz gefaßten Lebenslaufes bis ultimo d. Mts. bei uns melden.

Herrnstadt, den 10. August 1878.

Der Magistrat.
Göbel.

An der 4klassigen evangelischen Volksschule zu **Gerresheim** b. **Düsseldorf** ist eine

Klassenlehrerstelle

zu besetzen. Gehalt 1200 Mark und 150 Mark Miethsentschädigung. Meldungen nimmt entgegen [597]
Lic. theol. **Neveling.** Localschulinsp.

In einer der industriereichsten Gegend Schlesiens, in welcher Walzwerke sowie Kohlengruben vorhanden und die Arbeitslöhne billig sind, ist eine bedeutende, gut eingerichtete, schwunghaft betriebene [2507]

Fabrik nebst Gießerei in der Eisenbranche,

mit guter Kundschaft, die eine große Zukunft hat, wegen Kränklichkeit des Besitzers

zu verkaufen.

Offerten sub H. 22621 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein kleineres, mit gutem Erfolg betriebenes **Specerei-Geschäft,** verbunden mit vollständiger Schankwirthschaft, ist wegen Familienverhältnissen gegen eine baldige Anzahlung von 500 Thlr. **sofort zu verkaufen.**

Agenten verbeten. [590]

Offerten unter A. B. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

In einer Garnisonstadt Oberschlesiens ist ein [1890]

alt renommirtes

Putzgeschäft mit feiner Kundschaft zu verkaufen. Näheres H. O. 30 postlagernd Breslau.

In einer lebh. Garnison- u. Kreisstadt ist ein seit 30 J. bestehendes **Destillat.-Geschäft** m. nachweisl. bestem Erfolge, am Ringe gel., weg. Krankh. des Besitzers mit oder ohne Grundstück **zu verkaufen.** Selbst-Reflectanten werden geb., ihre Adr. unter A. B. 20 in d. Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. Agenten verbeten. [1899]

Schweizer

Süss-Butter,

hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahn, unverfälscht,** empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Keuchhusten,

dieses so sehr gefürchtete und schreckliche Leiden für kleine Kinder, wirklich und mit gutem Erfolge zu entfernen, ist den Müttern nicht dringend genug ans Herz zu legen, sich des Gebrauches des von Frau **Antonie Keferstein** in Ilfeld am Harz erfundenen **Waldschnecken-Extractes**, welcher als unfehlbares **Keuch- und Husten-Vertilgungsmittel** ärztlich geprüft und empfohlen worden ist, zu bedienen. Der Extract hilft in jedem Falle; ist der Keuchhusten noch nicht zum Ausbruch gelangt, so unterbleibt dies nach Anwendung des Extractes; ist der Keuchhusten auch selbst im höchsten Grade da, so wird die Gefahr, das Würgen und die Todesangst des Kindes binnen 1—2 Tagen gehoben, wenn es alle 1—2 Stunden einen Theelöffel voll von diesem Extract erhält, und das Kind stirbt niemals an diesem so schaudererregenden Leiden. Das rühmenswerthe Mittel, welches in Norddeutschland schon in den meisten Familien seines guten Erfolges wegen als Radicalvertilgungsmittel für Keuchhusten 2c. anerkannt worden ist und worüber die vielseitigsten Zeugnisse und Dankschreiben 2c. (worunter von mehreren Aerzten) vorliegen, ist auch bei Brust- und Lungenleiden als ein sehr wohlthätig wirkendes zu bezeichnen. Die Niederlage dieses Extracts für Breslau und Umgegend wurde Herrn **M. Matuscheck**, Tauentzienstraße 70, übertragen, und stellt sich der Preis pro Flacon dieses Extracts nebst Gebrauchsanweisung auf Mk. 1,50. 2496

Zur gefälligen Beachtung.

Die vielseitige Anerkennung und immer weitere Verbreitung, welche unser **Dr. Scheibler's Mundwasser** fortdauernd findet, ist die Ursache vieler Nachahmungen geworden, bei welchen man sich oft nicht scheut, selbst unsere auf den Flaschen befindlichen Etiquetts auf das Täuschendste nachzuahmen, wenn der Inhalt auch sonst mit unserem Fabrikate wenig oder nichts gemein hat. Ebenso werden auch unsere Annoncen und Gebrauchsanweisungen fast wörtlich nachgeahmt. Wir halten es daher für unsere Pflicht, die zahlreichen Consumenten unseres Präparats darauf aufmerksam zu machen, daß **jede** der von uns oder in unseren Niederlagen verkauften Flaschen mit dem Namen des Erfinders **Dr. Scheibler**, sowie mit **unserer Firma** versehen ist, worauf zur Unterscheidung von Falsifikaten genau zu achten bitten.

Niederlagen in **Breslau** befinden sich bei Herren: **Herm. Straka; S. G. Schwartz; H. Fengler.**

Anstalt für künstliche Bade-Surrogate
von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

William Lasson's Hair-Elixir



nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein.

Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen, — denn ein solches Mittel giebt es nicht, wenn schon dies von manchen anderen Tincturen in den Zeitungen fälschlich behauptet wird, — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, daß das Ausfallen des Haares sofort aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche festgestellt ist.

Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluß, auch enthält es keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.

Für Breslau ist der alleinige Verkauf dieser Tinctur Hrn. S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, übergeben. [596]

Wichtig für Hausfrauen.

Glanz-Appreturstärke zum Kaltstärken.

Diese Stärke ist chemisch rein und bewirkt eine bedeutende Conservirung der Wäsche, hochfeinen Glanz, blendende Weiße, Steifheit und Elastik.

C. R. Scholz,
vormals **H. R. Leyfer Nachfolger,**
Schmiedebrücke 64/65. [2498]

Kätzelohle 62, 2. Haus von der Ohlauerstraße. **Küchen-Möbel,** Kätzelohle 62, 2. Haus von der Ohlauerstraße.

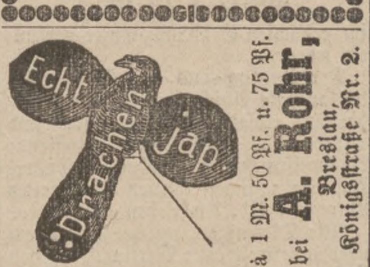
Kisten- und Holzwaaren-Lager,
eigener Fabrik, offerirt zu den solidesten Preisen
Oswald Schlaubitz,
Kätzelohle Nr. 62 (2. Haus von der Ohlauerstr.) 2430

Dampfmaschine und Kessel.

Eine liegende Hochdruckmaschine mit Expansion, 10" Cylinder, 18" Hub, bei 75 Umdrehungen pro Minute, 20 Pferdekraft im Minimum, und zwei gebrauchte Röhrenkessel von Pauckſch, 6' Durchmesser, 18' lang, sind sehr billig zu verkaufen durch [2495]
H. Minssen, Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 29.

Alle Reiseartikel

in allerbesten Fabrikaten, wie
Reisekoffer
für Herren u. Damen, Damenhutkoffer, Hutschachteln, Reisetaschen mit und ohne Einrichtung, Reise-Necessaires, Eisenbahntaschen, Bädeckertaschen, Plaidriemen, Trinkflaschen, wie alle nur erdenklichen Lederwaaren unter Garantie der Haltbarkeit. [1965]
Grösste Auswahl am Platze.
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36 36 Schweidnitzerstr. 36 36
Dreher's Bierhalle.
Auf Firma wie Hausnummer bitte genau zu achten.
36 36 36 36 36 36 36 36 36



à 1 M. 50 Pf. u. 75 Pf. bei **A. Rohr,** Breslau, Königsstraße Nr. 2.

Luftballons, Drachen

in den neuesten Formen,
Illuminations-Ballons, Feuerwerk
empfiehlt [2512]
R. Gebhardt, Albrechtsstraße 13.

Billig Porzellan.

Flaschen. Schankglas. Messer. Gabeln.
Stammtassen, auch mit Photographie.
Porzellanmalerei und Glasgravirung.
Schilder in Porzellan, Glas und Blech.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben. 1085

Sofortiger Verkauf.

Möbel: ein hochf. blauseid. Sopha, 2 Fauteuils, Tisch, 6 Stühle, eleg. Trumeaux, Vertikow, Buffet, Bilder, 1 Marmortisch, für 300 Thlr. muß bis zum 19. d. M. im Ganzen oder einzeln verkauft werden Reuschestr. Nr. 2, 1. Et., vornheraus. [191?]

Eine wenig gebrauchte, sehr dauerhaft gearbeitete Ladeneinrichtung ist billigst zu verkaufen [1896]
Kupferschmiedestraße 17 in der Eisenhandlung.

Ein kräftiger, sehr gut erhalt. **Flügel** für 90 Thlr. u. 1 Piano für 30 Thlr. Hummerei 36, 1. Etage. [1907]

Omnibusse,

einspännig, verkauft [1893]
Omnibus-Anstalt, Breslau,
Posenerstraße.

A. Sudhoff

Schloßohle, schrägeüber Riegner's Hotel.

Eine Partie gute, haltbare **Spiritus-Gebinde** sind billig abzugeben. Anfragen sind direct zu richten an **Joseph Altmann,** Rybnik. [578]

Java-Dampf-Kaffee,

reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Frische Stockenten,

à Stück 2 Mk., **Rehrücken** 8 Mk., **Keulen** 5,50 Mk., **Hirschfleisch** à Pfd. 20, 50 und 60 Pf., empfiehlt [1894]
F. Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Stärke.

100,000 Kilo (2000 Ctr.) bester, chem. reiner, auf Horden getrockneter Kartoffelstärke ist zu verkaufen. Näheres Flurstraße 4, 2. Etage. [1778]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Verkäufer, Comptoiristen, Lageristen, Buchhalter, Reisende gesucht. Off. erb. a. d. Expedition der **„Deutschen Vacanzen-Zeitung“, Berlin SW., Krausenstr. 38.**

Ein Fräulein.

Für ein neu zu errichtendes Damen-Confections-Geschäft am hiesigen Orte wird eine junge Dame, gute Figur, welche in dieser Branche schon thätig war, per Anfang Septbr. c. gesucht.

Gehalt 75 Mark pro Monat.

Offerten bittet man unter V. M. 18 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [1898]

Fürs Ausland

suchen wir **eine junge Dame** mit guter Figur, welche das **Zuschneiden** gründlich versteht. [1887]

Gehalt 1000—1200 Mark.

Reisekosten werden vergütet.

Schottländer & Jaroslaw.
Schweidnitzerstraße 50.

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie, im Besitz guter Zeugnisse, die mit Wäsche und Handarbeiten wohlvertraut ist, sucht zum 1. Sept. oder 1. Oct. Stellung als erstes Stubenmädchen, wo möglich auf dem Lande. Gef. Off. erb. unter Chiffre F. G. postl. Ohlau. [1848]

Eine **Wirthschafterin** fürs Land, selbstthätig, **in Haus- und Milchwirthschaft** erfahren, aber nur eine solche, wird per 1. October gesucht. Offert. m. Zeugn., Gehaltsanspr. erb. unter F. R. Postexpedition Bösdorf, Kr. Reisse. [579]

Eine tüchtige Landwirthin sucht 1. October Stellung. Briefe bis zum 20. postlagernd Creuzburg Chiffre W. H. 170. [1886]

Ein junges Mädchen, Tochter anständiger Eltern, welches mit allen weiblichen wie häuslichen Arbeiten vertraut ist, sucht als **Stütze der Hausfrau** und Miterziehung kleinerer Kinder Stellung, welche sie sofort antreten könnte. Adr. erb. postlag. unt. M. G. Reichenbach i. Schl. [592]

Bei hohem Gehalt

suche ich per 1. October c. einen tüchtigen

Reisenden

für mein Destillations-Geschäft, der bereits in ähnlicher Stellung mit Erfolg thätig war. [2448]
Neisse. A. Bruck.

Ein durchaus tüchtiger **Reisender,** mit der Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Branche, sowie mit der Kundschaft in Schlesien genau bekannt, wird zum sofortigen Antritt oder per 1. October c. a. verlangt. Offerten unter Adresse W. L. 16 durch die Exped. der Breslauer Ztg. [589]

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft suchen wir per 1. September resp. 1. October einen [569]

tüchtigen Verkäufer,

der mit der Branche vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist.
Gebrüder Fuchs in Zülz.

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird per 1. October c.

ein Commis

gesucht, welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist.

Anfragen sind an die Herren **Danziger & Schreuer** in Breslau, Blücherplatz 6/7, zu richten. [1901]

Ein **Commis,** Specerist, 7 Jahre beim Fach, militärfrei, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht bis 1. October c. Stellung. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten unter B. H. 95 postl. Neustadt OS.

Ein junger **Commis (gelernter Specerist),** mit guten Zeugnissen versehen, sucht per bald, gleichviel welcher Branche, eine dauernde Stellung. Gef. Offerten werden erbeten unter H. J. G. 19 postlagernd Scharley bei Beuthen OS. [591]

Ein tücht. jung. Mann

wird für ein Waarengeschäft gesucht durch **Stuckert & Co.** in **Stettin.**
Retourmarke erbeten. [588]

Ein j. Mann mit schöner Handschrift, der in einem hiesigen ersten Colonialwaaren-Engros- und Producten-Commiss.-Gesch. die Handlung erlernt hat und daselbst bereits längere Zeit als Buchhalt. ferv., sucht per 1. October cr. für **Comptoir oder Reise** anderweitig Stellung. Gefl. Offerten sub F. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Destillations-Detail-Geschäft suche ich per 1. October cr. **einen jungen Mann, gelernter Destillateur und gewandter Verkäufer.** [594]
Wilhelm Sachs
in Glatz. [594]

In einem Waaren-Engros-Geschäft ist für einen jungen Mann aus Secunda die Stelle **eines Lehrlings** vacant. Offerten w. erb. unter A. B. postlagernd Breslau. [1912]

Für meine Buchhandlung suche ich zum baldigen Antritt [2509]

einen jungen Mann

aus guter Familie, der die oberen Klassen einer höheren Lehranstalt besucht hat, als Lehrling. Kost und Wohnung gegen entsprechende Entschädigung im Hause.

Waldenburg i. Schl., d. 15. Juli 1878.
E. Meltzer's Buchhandlung
(G. Knorrn).

Für meine Liqueur-Fabrik, Colonial- und Eisenwaaren-Handlung suche

einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, zum baldigen Antritt. Derselbe muß die nöthigen Schulkenntnisse haben, deutsch und polnisch sprechen. [595]
Kreuzburg. B. Schleier.

Für mein Putz-, Posamentier- und Weißwaarengeschäft suche ich zum sofortigen oder baldigen Antritt [585]

einen Lehrling.

Herrmann Herzfeld, Sorau N.-L.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine ältere Dame, besseren Kreisen gehörend, sucht per Octbr. bei einer freundl. Familie **1 unmöbl. Vorderzimmer, womöglich mit Cabinet** u. Bedienung. Off. mit Preisang. unter D. K. 23 i. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ohlauufer 12, 1. Etage (12 Wohnräume u. viel Beigel.) im Ganzen oder getheilt per 1. October zu vermiethen. [1911]

Elegant ausgestattete Wohnungen von 5 und 7 Zimmern, event. auch als Geschäftslocal zu vermiethen. Im Hutladen **Ohlauerstraße 43.** [1813]

Tauentzienplatz 11

sind im Hinterhause **zwei Mittel-Wohnungen** pr. bald oder **1. October** cr. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [2343]

Tauentzienstr. 62b, Ecke Bahnhofstraße, ist die 1. Et., 9 Zm., Cb. 2c., ganz od. getheilt, zu vermiethen.
Auskunft bei Kfm. **Pelz.** [1962]

Tauentzienplatz 4

ist die erste Etage zu Michaelis zu vermiethen. [1879]

Bischofsstraße 13

ist eine sehr schöne Wohnung im 3. Stock per 1. Octbr. zu vermiethen. Näh. Hof, 1. Etage, im Comptoir. 1897

An der Promenade mit Gartenbenutzung

und die Parterre-Localitäten, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet, Küche sind Beigelaß, Neue Gasse Nr. 19 vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [2510]

Ein Laden

in bester Geschäftslage der Stadt ist sofort zu vermiethen. Offer. unter A. 24 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1906]

Breslauer Börse vom 15. August 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B
do. cons. Anl.	4	96,30 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	144,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,80 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,50 bzG
do. Lit. A. ...	4	95,70 B
do. do.	4½	102,35 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do.	4	II. 95,50 bz
do. do.	4½	102,30 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 95,45 G
do. do. ...	4½	102,35 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,50 B
Rentenbr. Schl.	4	97,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,20 G
do. do.	5	99,30 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,10 à 15 bz
do. Goldrente	4	64,25 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln Liqu.-Pfd.	4	58,00 à 40 à 15bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84,85 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,50 B
Obschl. ACDE.	3½	128,50 à 75 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,35 à 40 bz
do. St.-Prior..	5	112,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,75 G, G 97,00 B
do.	4½	98,25 G
do. Lit. H.	4½	96,00 B
do. Lit. J.	4½	96,00 B
do. Lit. K.	4½	96,00 B
do. ...	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,50 B
do. 1873	4	92,30 bzG
do. 1874	4½	100,25 G
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit G. ..	4½	100,40 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869	5	102 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,75 bz
R.-Oder-Ufer .	4½	100,60 B

Wechsel-Course vom 14. Aug.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,85 bz
do. do.	3½	2M.	168,35 G
Belg.-Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,48 bzB
do. do.	5	3M.	20,30 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,00 B
Wien 100 Fl. .	4½	kS.	175,00 G
do. do.	4½	2M.	173,75 bzB

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	175,05à15 [bz	ult. —
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	214,25bzG	ult215à214,50 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb .	4	— [bzG	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	30,50 à 29,75 à 30,00	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	-	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	69,75 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	79,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	93,50 etbzG	—
do. Bodencrd.	4	93,50 B	— [à65,50bzG
Oesterr. Credit	4	464 G	ult. 464 à 5 à 3,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	-
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	78,50 G	ult. —
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	39,75 bz	39,75 bz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	68,50 G
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. August

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	749,3	13,3	NO. still.	Regen.	
Kopenhagen	744,6	15,8	NW. stark.	Regen.	
Stockholm	738,6	14,6	NO. stark.	Regen.	
Haparanda	744,0	12,8	still.	bedeckt.	
Petersburg	745,6	11,8	SSO. still.	Nebel.	
Moskau	754,0	12,5	S. still.	halb bedeckt.	
Cork	750,8	15,6	W. still.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	757,0	16,0	WSW. schw.	bedeckt.	zieml. grobe See.
Helder	751,5	17,2	SW. still.	wolkig.	
Sylt	748,3	17,0	NW. mäßig.	wolkig.	
Hamburg	750,4	16,0	W. frisch.	heiter.	Nachm. Gewitter.
Swinemünde	748,3	16,6	W. stark.	wolkig.	zieml. grobe See.
Neufahrwasser	743,9	18,8	W. stark.	halb bedeckt.	böig, Abds. Reg.
Memel	741,0	18,0	WSW. frisch.	bedeckt.	grobe See, N. Rg.
Paris	756,3	17,0	WSW. schw.	wolkig.	
Crefeld	753,3	17,4	W. frisch.	bedeckt.	Gest. stürmisch.
Carlsruhe	756,9	18,0	SW. leicht.	bedeckt.	Gestern Regen.
Wiesbaden	755,8	17,5	SW. leicht.	heiter.	
Kassel	753,6	17,6	WSW. leicht.	wolkig.	gegen Ab. Gewitt.
München	760,0	17,4	W. frisch.	wolkig.	
Leipzig	753,5	17,7	SW. frisch.	bedeckt.	Nachts stürmisch.
Berlin	751,8	17,8	W. schwach.	halb bedeckt.	Ab. starkes Gew.
Wien	756,0	20,8	W. leicht.	heiter.	
Breslau	753,3	18,3	W. steif.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum ist von der Nordsee rasch nach dem Eingange des Rigaischen Busens fortgeschritten und verursachte gestern in der Helgoländer Bucht, heute in der Ostsee frische bis stürmische westliche Winde und böiges, vielfach regnerisches Wetter, dem heute in Nordwest-Deutschland ziemlich heitere Witterung mit mäßigen Westwinden gefolgt ist. Doch scheint eine neue Depression auf dem Ocean westlich von Irland sich zu nähern, welche eine Fortdauer der unruhigen Witterung erwarten läßt. In Scandinavien und Litthauen regnet es fast überall.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.